

Pulsnitzer Tageblatt

Kernsprecher 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Post-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er scheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungs-Einrichtungen, hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.85 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Puln: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Puln, in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Puln; amtlich 1 mm 30 Puln und 24 Puln; Reklame 25 Puln. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwanngsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelandet der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großhörn, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Otto Dorn in Pulsnitz

Nummer 174

Freitag, den 27. Juli 1928

80. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Aufbewahrung von Raufutter in Wohnhäusern

1.) Pferde- und Rindviehbesitzer dürfen an Raufutter in den Wohnhäusern der Stadt nur soviel aufbewahren, als regelmäßig für eine Woche als Futter oder Streu benötigt wird, in keinem Falle aber mehr als je 1 Zentner für ein Pferd oder ein Rind.

2.) Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, soweit nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen eine höhere Strafe verhängt wird, gemäß § 367 Ziffer 6 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 150.— RM, ersatzweise mit Haft bestraft.

3.) Die Bekanntmachung des Stadtrates hier vom 11. 8. 1890 wird aufgehoben.
Pulsnitz, den 26. Juli 1928.
Der Stadtrat.

Das Wichtigste

Die Verbände der „Arbeitsgemeinschaft für den Ersatz von Kriegs- und Verdrängungsschäden“ sind am 25. d. M. von dem Reichsfinanzminister Dr. Hilferding zu einer eingehenden Erörterung aller wichtigen Fragen auf dem Gebiete der Entschädigung für Kriegsschäden empfangen worden.

Die Feuerungswelle setzt sich ungehemmt fort. In diesem Sinne ist auch der Beschluß der Preussischen Staatsbank, sämtliche Zinssätze ab 24. Juli zu erhöhen, zu bewerten.

Viele Japaner haben in den letzten Tagen Berlin verlassen. Die Gerüchte, daß die Abreisen auf Einberufungen aus Japan zurückzuführen sind, konnte unser Berliner Vertreter auch beim Generalkonsul nicht nachprüfen.

Das „Journal“ meldet, daß Frankreich an der Tarifserhöhung der Deutschen Reichsbahn interessiert sei. Das ungewöhnlich scharfe Eintreten des Generalagenten für die Tarifserhöhung lasse keinen Zweifel, daß die Stabilität des Dawes-planes von den erhöhten Einnahmen der Reichsbahn abhängig sei.

Reichsminister Müller hat gestern mittag Freiburg im Krautwagen verlassen und ist in Badenweiler eingetroffen. Sein Erholungsurlaub enthält für zwei Wochen vorgesehen.

Wie aus Mexiko Stadt gemeldet wird, ist der Arbeitsminister aus Mexiko geflohen. Er soll sich auf dem Wege nach Spanien befinden. Die großen Waldbrände in der Umgegend von Versailles, die bereits erloschen schienen, sind von neuem aufgeflammt. Mehr als 30 Hektar Ackerland sind abgebrannt.

Die Stadt Dessau wird die „Bremer“-Flieger empfangen. Washington erklärt sich bereit, die Harding-Regierung anzuerkennen.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten

Erntezeit

Die Getreideernte ist nun auch in der Pulsnitzer Gegend im vollen Gange. Infolge der afrikanischen Hitze in den letzten Wochen ist das Getreide schneller zum Reifen gebracht worden. Die ersten Puppenreihen ziehen sich durch die Felder. Schon in den frühesten Morgenstunden, da viele noch gar nicht aus den Betten denken, ist der Landmann schon mit dem Mähen des Getreides beschäftigt. Jetzt ist harte Arbeit für ihn. Jede Stunde muß da zu Rate genommen werden. Einen achtstündigen Arbeitstag kennt er in der Erntezeit nicht. Er verrichtet aber seine Arbeit mit Lust und Liebe, weiß er doch auch, daß er sie nicht allein für sich tut, sondern für die große Allgemeinheit, denn heute nicht der Bauer das Brot, dann litt er wohl alle Not! Nicht lange wird es dauern, und die ersten Entwürgen schwanzen vom Felde herein ins Dorf, und es füllt sich langsam die schon längst leer gewordenen Scheunen wieder. Und ist die Ernte nach arbeitsreichen Wochen glücklich gebohren, dann kommt das Erntefest, der Tag, an dem der Landmann mit den Seinen Gott auch danken will. In den Dörfern mit rein landwirtschaftlicher Bevölkerung ist das Erntefest neben der Kirchweih das bedeutendste ländliche Fest. Knechte und Mägde erhalten zur besonderen Anerkennung ein Erntegeschenk vom Bauer ausgedientigt: Geld, Wäsche oder auch Kleidungsstücke. Die neue Zeit hat wohl auch verlangt, daran zu rütteln, doch der Landwirt ist in der Mehrheit konservativ, d. h., er hält an dem bewährten Alten fest! In vielen Dörfern unserer Heimat ist es noch schöne Sitte, daß das Gotteshaus zum Erntefeste ganz besonders von der Jugend geschmückt wird mit Blumen und Kränzen; gern bringt der Landwirt zum Gotteshaus aber auch allerhand Feld- und Gartenfrüchte.

Jetzt ist die Zeit, da von 12—2 Uhr mittags durch die Felder ein rätselhaftes Wesen wandelt, eine großgewachsene weißgekleidete Frau, die Mittagsfrau, bei den Wenden Wispolniza genannt. Sie trägt in der Hand eine blutbefleckte Schüssel, und sieht nach, wer etwa veräuht, während dieser Stunden die Feldarbeit einzustellen. Der Betreffende wird dann eines scharfen Examens über die Bearbeitung des Flaches unterzogen, bis es 2 Uhr schlägt. Kann er auf alle Fragen immer die richtige Antwort geben, dann ist er erlöst, im anderen Falle ihm die Mittagsfrau mit der Schüssel den Hals durch. — In manchen Gegenden ist der Glaube an das Mittagsgespenst noch ziemlich viel verbreitet, und man vermeidet die Feldarbeit während der Mittagsstunden. — In der Lausitz erzählt man folgendes: „Einst lag um die Mittagszeit ein junges Bauernmädchen im Gras und schlief. Ihr Bräutigam saß bei ihr, allein sein Herz war anderwärts und sann, wie er sich ihrer entledigen könne. Da kam das Mittagsgespenst einhergeschritten und fing an, dem Burschen Fragen vorzulegen, und so viel er auch antwortete, immer warf es neue Fragen auf, und als die Glocke Eins schlug, da stand sein Herz still. Das Gespenst hatte ihn zu Tode gefragt. Als aber das Mädchen die Augen aufschlug, da lag ihr Bräutigam blaß und tot neben ihr; sie weinte und klagte manchen Tag, bis man sie neben dem Jünglinge, der ihre Liebe nicht verdiente, zur ewigen Ruhe entsetzte.“ (Vgl. Dr. Meuß: Sagenbuch des Agr. Sachsen 1903, S. 33 u. 354.)

Pulsnitz. Wegen des Lausitzer Flugporttages in Ramenz verkehren am Sonntag, den

Unterzeichnung des Kelloggpaktes am 27. August

in Gegenwart Dr. Stresemanns

Dessau empfängt doch die Ozeanflieger — Rheinland- und Umgebung des Hochschulrings — Neuer Befahrungszwischenfall

Paris. Wie amtlich vom Quai d'Orsay mitgeteilt wird, haben nunmehr sämtliche Mächte die Einladung zur Unterzeichnung des Kelloggpaktes in Paris angenommen. Als Datum der Unterzeichnung ist der 27. August endgültig festgesetzt worden. Eine Verzögerung könnte nur eintreten, wenn der amerikanische Dampfer, der den Staatssekretär Kellogg befördert, eine Verspätung erleidet. Wie man meldet, wird Reichsaussenminister Dr. Stresemann persönlich in Paris anwesend sein.

Hierzu wird von maßgeblicher Stelle in Berlin erklärt: Deutscherseits wird es außerordentlich begrüßt, daß die Unterzeichnung in Paris erfolgt, da die Anwesenheit so zahlreicher Staatsmänner in Paris zweifellos den Anlaß dazu geben kann, daß bei dieser Gelegenheit auch andere, mit dem Kriegsverzichtvertrag nicht zusammenhängende Fragen besprochen werden. Es dürfte sich u. a. naturgemäß um das deutsch-französische Problem handeln, das zweifellos durch eine derartige Aussprache zwischen dem deutschen Reichsaussenminister Dr. Stresemann und dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré außerordentlich gefördert werden würde. In einer derartigen Unterredung zwischen den führenden Staatsmännern Frankreichs und Deutschlands würde eine neue Grundlage (!) für die Fortführung der europäischen Politik zu finden sein, die nunmehr auf Grund der neuen, durch den Kriegsverzichtvertrag geschaffenen Lage zu injurieren wäre.

Dessau empfängt doch die Ozeanflieger

Dessau. Der Bürgermeister von Dessau, der von seinem Urlaub zurückgekehrt ist, hat die Ozeanflieger in einem Telegramm zu einem Besuch Dessaus eingeladen. Bei einem Presseempfang erklärte er, es sei unmöglich und unerträglich, wenn die Ozeanbezwinger von der Stadt Dessau nicht empfangen würden. Es sei nun einmal ein Erbteil unseres Volkes, zu kritisch zu sein und über Kleinigkeiten zu stolpern, dabei aber das Große zu übersehen.

Von einer Provokation durch den Besuch in Doorn, wie die Sozialdemokraten behaupten, könne absolut keine Rede sein. Die Ozeanflieger hätten durch ihre späteren Erklärungen jede Möglichkeit unterbunden, den Besuch als eine Provokation auszuliegen.

Ueber alles gelte die gewaltige Leistung, die anerkannt werden müsse, ganz besonders von der Junkers-Stadt Dessau. Es wäre eine nicht wieder gutzumachende Schädigung und Blamage, wenn die Junkers-Stadt Dessau den Ozeanfliegern nicht den Dank aussprechen wollte, den die Alte und die Neue Welt ihnen in elementarer Weise zum Ausdruck gebracht habe. Das würde für alle Zeiten nicht verstanden werden und zu weiteren Leistungen sicher nicht anspornen.

Die Flieger werden am Sonnabend mittag gegen 1 Uhr auf dem Dessauer Flugfeld eintreffen. Die Ehrungen erfolgen durch einen Empfang im Rathaus. Dabei sollen nicht nur die Flieger geehrt werden, sondern auch der Mann, der den Fliegern erst die Möglichkeit zu ihrem gewaltigen Erfolg gab, Prof. Junkers, dem bei dieser Gelegenheit der Ehrenbürgerbrief der Stadt Dessau überreicht werden wird. In gleicher Weise soll der Bevölkerung Gelegenheit gegeben werden, den Fliegern ihren Dank abzusprechen.

Rheinland- und Umgebung des Hochschulrings.

Lüdingen. Bei der großen Rheinland- und Umgebung des Hochschulrings deutscher Art, die hier stattfand, führte der Reichstagsabgeordnete Dr. v. Dryander u. a. folgendes aus: Eine wirkliche deutsch-französische Verständigung wäre die denkbar stärkste Bürgschaft einer friedlichen Entwicklung. Graf Weizsäcker habe dies in seiner Rede zur Regierungserklärung erneut ausgesprochen.

Gerade weil dies der Fall sei, müßten wir vor dem Forum der Weltöffentlichkeit immer wieder aussprechen, daß die Laft der Befegung und die empörende Art, wie man sie ausübe, jede Verständigungsmöglichkeit erlöte. Nach London, Locarno und Genf hatten wir einen Rechtsanspruch auf Räumung. Hinter diesem Recht steht das gesamte deutsche Volk. Die Räumung besonders zu bezahlen, müsse abgelehnt werden. Die Forderung nach elements stabiles entbehre jeder Begründung. Dem Vertrag von Versailles seien dauernde Kontrollorgane völlig unbekannt. Unsichtbare Befahungsorgane seien schlimmer als sichtbare. Das französische Sicherheitsgerede lasse Zweifel erwachen, ob Frankreich die Räumungsfristen ehrlich halten werde.

Daß man im Saargebiet staatliche Gruben auf 99 Jahre an französische Gesellschaften verpachtet, spreche dagegen. Die Erhaltung der deutsch-nationalen Partei hänge an der Frage, ob es ihr gelinge, anders als bisher ihren Weltanschauungsgehalt herauszuarbeiten. Deutschland brauche eine Bewegung, wie sie Preußen nach 1806 erlebt habe, eine Vermählung deutschen und christlichen Geistes, die auch die innerlich erfahnte Grundlage der deutsch-nationalen Genunmasgemeinschaft werden müsse.

Neuer Befahrungszwischenfall.

Landau. Aus Ludwigshafen wird gemeldet: Am 22. Juli abends gegen 8 Uhr wurde in der Nähe des Stadtparkes ein 14 Jahre altes Mädchen von einem französischen Soldaten ohne jeglichen Grund angepöckelt und am Hals gewürgt. Der Täter befand sich in Begleitung von drei weiteren französischen Soldaten, welche kurz darauf einen daherkommenden Deutschen anrenkelten und zu Boden warfen. Einigen weiteren Einwohnern wurde die gleiche Behandlung zuteil.

Die französische Befahungsbehörde hat ferner die Auslieferung der drei deutschen Staatsangehörigen, des Wärders Weiß und der Arbeiter Schimmel und Luz verlangt, die vom französischen Kriegsgericht zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt wurden, weil sie die französische Fahne von dem Offizierskasino in Zweibrücken herabgerissen haben sollen. Ferner soll der wegen angeblicher Gewalttätigkeit gegenüber einem französischen Offizier ebenfalls von einem französischen Kriegsgericht zu zwei Jahren Gefängnis verurteilte Arbeiter Metz ausgeliefert werden.

Wenn auch die französischen Behörden das formale Recht in diesem Falle für sich haben, so wäre es doch von katastrophaler Wirkung für die Bevölkerung des besetzten Gebietes, wenn deutscherseits dem Auslieferungsverlangen der französischen Befahungsbehörden stattgegeben würde. Die verurteilten Deutschen wurden ohne genügende Beweismittel mit Zuchthausstrafen belegt. Frankreich möge aber auch bedenken, daß die politische Auswirkung katastrophal wäre, insofern der „Verständigungswille“ Frankreichs und der angeblich in Paris herrschende „Locarno-Geist“ einen schweren Schlag erleiden würden.

Parade der Berliner Garnison vor Hindenburg.

Berlin. Reichspräsident v. Hindenburg nahm in Generalfeldmarschallsuniform in Begleitung seines Sohnes auf dem Berlin-Moabiter Exerzierplatz am Donners-tag eine Parade der in Berlin liegenden zwölf Wachkompagnien ab.

Wieder ein Zwischenfall in Osterschlesien.

Kattowitz. Aus Eintrachthütte (Ost-Oberschlesien) wird ein neuer Uebergriff von Mitgliedern des Aufständischen Verbundes, dessen Protoktor der schlesische Wojwode Dr. Gargagnoli ist, gemeldet. Dort überfielen fünf Aufständische einen Bürobeamten, rissen ihn zu Boden und mißhandelten ihn mit Fußtritten. Erst als der Ueberfallene rief: „Mein Auge ist ausgeflossen!“, ließen die Aufständischen von ihrem Opfer ab und zogen sich ab.



29. Juli, auf der Linie Arnsdorf--Kamenz folgende Entlastungszüge: Vorzug 885 ab Arnsdorf 13,19 Uhr [ab Pulsnitz 13,43], an Kamenz 13,59 Uhr; Vorzug 896 ab Kamenz 19,19 Uhr [an Pulsnitz 19,41], an Arnsdorf 20,06 Uhr.

Pulsnitz. (Gesellschafts- und Plakettenfahrt.) Der Bezirk I im Gau XI des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs, umfassen die Ortschaften der Kreis-hauptmannschaft Bauzen, hatte seine Mitglieder als Gast des Automobil- und Motorrad-Clubs Westlausitz, Sitz Pulsnitz, am 22. Juli zu einer Gesellschafts- und Plakettenfahrt nach der idyllisch gelegenen Buschmühle bei Dorn eingeladen. Schon in den Vormittagsstunden begann die Anfahrt der einzelnen Kraftfahrzeuge aus allen Richtungen, welche in den Stunden kurz nach Mittag ihren Höhepunkt erreichte. Bis nach 3 Uhr konnte die stattliche Anzahl von über 120 Kraftfahrzeugen aller Art festgestellt werden. Selbst der dem Bezirk zur Verfügung stehende ADAC-Strassenhilfsdienstwagen hatte sich eingefunden. Die Mitglieder der Ortsgruppe Westlausitz hatten keine Mühe und Arbeit gescheut, um die Veranstaltung abwechslungsreich und somit den Aufenthalt der fremden Gäste so angenehm wie möglich zu gestalten. Auf den Wiesen der Buschmühle hatte der Besitzer für die Unterfunkt ein großes Zelt errichten lassen, welches auch in kurzer Zeit voll besetzt war. Während auf der einen Seite Damen und Herren mit dem Abschließen je eines Vogels beschäftigt waren, konnte man andererseits starken Andrang an Glücksrade der aufgestellten Pfefferkuchentube wahrnehmen. Besonders die fremden Gäste trugen sich mit großen Pfefferkuchentuben herum und hatten dem Glücksrade ausgiebig gehuldigt, um diese süße Lasten Pulsnitzer Pfefferkuchen mit nach Hause zu nehmen. Andere wieder belustigten sich mit Gondeln auf dem großen Buschmühlteiche und sogar am Badestrande herrschte reges Leben. Nach Beendigung des Vogelschießens wurde den Beteiligten je eine künstlerisch ausgeführte Plakette mit dem Bildnis der Buschmühle ausgehändigt, die die Ortsgruppe Westlausitz zu diesem Zwecke hatte herstellen lassen. Während des Festes spielte eine Musikkapelle stot auf. Eine sehr angenehme Abwechslung wurde den Anwesenden dadurch zuteil, daß die Zigarettenfabrik „Bulgaria“, Dresden, ihr Kellamflugzeug zur Verfügung gestellt hatte, und 1/2 Stunde lang über der Festwiese kreuzten und Sturzflüge vornehmen ließ. Während sich die fremden Gäste in den Abendstunden wieder nach und nach in ihre Heimat zurückzogen, blieben die hiesigen Mitglieder zum größten Teil noch lange beisammen, um ein von Herrn Fischer gestiftetes Feuerwerk welches zum Teil auf dem Teiche und zum Teil auf der Festwiese abgebrannt wurde, mit abzuwarten. Vorher fanden sich noch einige mutige Motorradfahrer zusammen, um eine interessante Fuchsjagd zu veranstalten, die auch zur Freude aller gelang und an spannenden Momenten nichts zu wünschen übrig ließ. Es war das erste Mal, daß die Ortsgruppe Westlausitz mit einer Veranstaltung an die Öffentlichkeit getreten ist und es muß angenommen werden, daß alle, auch die vielen Zuschauer, die sich eingefunden hatten, befriedigt nach ihrer Heimstätte zurückgekehrt sind.

(Keine Grashalme oder Aehren in den Mund nehmen.) Vielfach ist unter den Kindern die Angewohnheit verbreitet, beim Spazierengehen Aehren auszurupfen und die Körner in den Mund zu nehmen. Gedankenlos werden die Körner verzehrt, ohne daß man bedenkt, daß diese scheinbar harmlose Angewohnheit von schädlichen Folgen begleitet sein kann. Abgesehen davon, daß mitunter die Grammen mit ihren Widerhaken im Halse oder zwischen den Zähnen stecken bleiben, liegt das Hauptgefahrenmoment darin, daß die den Körnern anhaftenden Strahlenpilze in die Mundhöhle gelangen und man sehr leicht von der Strahlenpilzkrankheit befallen wird. Vernachlässigte Mundhöhlen und namentlich schlechte Zähne liefern dem Pilz einen guten Nährboden. Die Strahlenpilzkrankheit äußert sich schmerzhaft in einer allmählich sich bildenden Schwellung an Ober- und Unterkiefer, während die Gesichtshaut eine blaurote Färbung annimmt. In dem fortschreitenden Krankheitsprozeß bricht die Haut an einer oder mehreren Stellen auf, und es bilden sich Gisteln, die einen weißlichgrauen Eiter in Form von stecknadelkopfgroßen Körnchen absondern. Das ist aber nur die leichteste Art der Strahlenpilzkrankheit. Nicht selten werden auch Zunge, Magen, Darm und Lunge von der Krankheit befallen. Wohl lassen sich die Folgen der Geschwülste durch Operation, Röntgenbestrahlung und Tod beseitigen, doch wenn Lunge, Magen oder Darm von der Strahlenpilzkrankheit befallen sind, nimmt die Krankheit nicht selten einen bedrohlichen Verlauf; im schlimmsten Falle kann sie sogar zum Tode führen. Ebenso wie das Rauen von Aehren ist auch das Rauen des Grafes zu vermeiden. Grashalme werden besonders von Wanderern und Ausflüglern gern wegen ihres erfrischenden Geschmacks zerkaut. Die Gefahren, die durch diese üblen Angewohnheiten erwachsen können, sind die gleichen wie im vorgezeichneten Falle. Darum sollte man Grashalme ebensowenig in den Mund nehmen wie Aehren.

(Weltendmachung von Ansprüchen aus erloschenen Sparkassenbüchern.) Das Finanzministerium gibt bekannt: Nach § 4 der dritten Verordnung der Aufwertung für Sparguthaben vom 30. Juli 1927 sind die nach dem 14. Juni 1922 auf Sparkasseneinlagen bewirkten Rückzahlungen nicht mehr zum Nennbetrag auf den Nennbetrag, sondern nur nach dem Goldmarkbetrag am Auszahlungstag anzurechnen. Dadurch werden zahlreiche Sparkonten aufwertungsberichtig, deren Bestand nach dem 14. Juni 1922 restlos abgehoben worden ist und die nach den früheren Vorschriften als erloschene Konten nicht aufzuwerten waren. Die Inhaber solcher erloschener Sparkonten haben, sobald von den betreffenden Sparkassen eine schriftliche oder öffentliche Aufforderung gemäß § 6 der Verordnung erfolgt ist, innerhalb eines Jahres diesen Sparkassen gegenüber ihre Berechtigung zur Empfangnahme des Spar-

guthabens nachzuweisen. Der Anspruch erlischt, wenn der Nachweis nicht fristgemäß erbracht wird. Um Nachteile von der Staatskasse und den von staatlichen Stellen verwalteten sonstigen Kassen fernzuhalten, ist zunächst eine sofortige Nachprüfung nötig, ob sogenannte erloschene Konten vorhanden sind. Im bejahenden Falle ist der obgenannte Nachweis rechtzeitig zu erbringen.

(Weitere Freigabe von Schnellzügen auf Sonntagsfahrarten.) Die Reichsbahnverwaltung hat weiterhin die folgenden Schnellzüge zur Benutzung mit Sonntagsrückfahrarten freigegeben: D 205, ab Leipzig Hbf. 17.02 Uhr nach Eisenburg; D 256, ab Leipzig Hbf. 14.15 Uhr nach Chemnitz; D 219, ab Dresden Hbf. 7.25 Uhr nach Zittau; D 222, ab Zittau 18.47 Uhr nach Dresden. Von besonderer Bedeutung ist die Freigabe der beiden letztgenannten Züge zwischen Dresden—Zittau, da dieselben direkten Anschluß an die bereits ebenfalls freigegebenen D-Züge 115 ab Hof 2.25 Uhr, Plauen 3.13 Uhr, Zwickau 4.14 Uhr, Chemnitz 5.17 Uhr, an Dresden 6.55 Uhr; und D 116, ab Dresden 23.00 Uhr, Chemnitz 0.46 Uhr, Zwickau 1.43 Uhr, Plauen 2.43 Uhr, Hof 3.38 Uhr haben.

(Sommerfeldzug gegen die Pflanzenschädlinge.) In Sachsen werden in diesem Jahre teilweise ganze Flachs-, Möhren- und Rübenfelder durch die grünen, hellgestreiften Raupen der Gamma- oder Ypsiloneule abgetressen. Die Prüfstelle der Landwirtschaftskammer macht dringend auf die Bekämpfungsmittel aufmerksam, die in den Vertrauensstellen des Staatlichen Pflanzenschutzdienstes in amtlich erprobten Präparaten vorrätig gehalten werden. — Auch das Auftreten von Kohlschabe und Blutlaus wird aus vielen Teilen des Landes gemeldet. Nähere Auskunft über die Bekämpfung dieser und anderer Pflanzenschädlinge erteilt kostenlos die Staatliche Hauptstelle für Pflanzenschutz, Dresden-A. 16, Stübelsallee 2.

(Das Gemeinsame Ministerialblatt) Nr. 13 vom 24. Juli enthält folgende Bekanntmachungen: Normen für Schreibmaschinen, sämtliche Ministerien geben bekannt, daß für die sächsische Staatsverwaltung keine anderen Tafelaturen für Schreibmaschinen als die durch den Deutschen Normenausschuß festgelegten beschafft und daß auch keine anderen, der Norm zuwiderlaufende Forderungen gestellt werden dürfen; den Gemeindebehörden und den sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften wird empfohlen, die gleiche Anordnung zu treffen. Geltendmachung von Ansprüchen aus erloschenen Sparkassenbüchern, Aenderung des Lohnarbeitsvertrages, Berechnung der Verwaltungsarbeiterlöhne, stundenweise beschäftigte Angestellte, Tätigkeit ausländischer Polizeibeamter in Strafsachen innerhalb des Deutschen Reichs.

Kamenz. (Auf dem gestrigen Wochenmarkt) kosteten u. a. Meerrettich 120, Blumenkohl 20 bis 100, Spinat 25, Zwiebeln 20, Bohnen (hiesige) 70, Schoten 30, Rhabarber 15, neue Kartoffeln 10 und 14, Tomaten 30 (Holländer 70), Kürchen 30 und 35, Stachelbeeren 35, Johannisbeeren 35 Pfg. das Pfund, Rostkraut, hiesiges, 35 Pfg. der Kopf, Holländer 35 Pfg. das Pfund, Weißkraut 15 Pfg. das Pfund, Gurken 3 und 5 Stück 1 Mark, Radisheschen 8, weiße Rettiche 10, Möhren 20—30 das Bündel, schwarze Rettiche 10, Staudensalat 6—10, frische Kohlrabi 5—10 Pfg. das Stück, Heidelbeeren 60 und 65 Pfg. das Liter.

Kamenz. (Opfer der Fremdenlegion?) Seit dem 22. Juli sind zwei junge Leute verschwunden, der 17 Jahre alte Rutscher Josef Georg Weglich aus Rudau, bedienstet beim Gutsbesitzer Warrig in Nebelschütz und der 20 jährige Rutscher Bernhard Viebusch aus Wendischbaselitz. Nach eingehenden Nachforschungen ist anzunehmen, daß beide einem Agenten der Fremdenlegion in die Hände gefallen sind; angeblich soll dieser, namens Hauptmann, einige Zeit in Nebelschütz gedient haben und dadurch mit den jungen Leuten bekanntgeworden sein. Nach Angaben eines Fremdes hätten dieselben wiederholt mit den verlockendsten Versprechungen geprahlt und geäußert, daß sie ins Ausland gehen wollten. Es ist deshalb anzunehmen, daß die Vermissten das Opfer eines Wербers für die Fremdenlegion geworden sind.

Demitz-Thumitz. (Ein Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang) ereignete sich am Freitagabend auf der Staatsstraße Bauzen—Bischofsverda unterhalb der Kurven in der Nähe des Ritterschen Gutes abends gegen 1/9 Uhr. Ein Motorradfahrer aus Bischofsverda fuhr in der Richtung Demitz—Bischofsverda. An der oben bezeichneten Stelle wird die Straße gebaut und es befindet sich dort ein Bauzug. Drei zu diesem Zuge gehörige Arbeiter unterhielten sich und sprangen, als der Motorradfahrer sich nahte, nach der Seite des Bauzuges. Der 20 jährige Motorrades erfuhr und kam zum Sturz, wobei er einen komplizierten Unterschenkelbruch und schwere innere Verletzungen erlitt. Mittels Sanitätsautos wurde er zu einem Arzt nach Bischofsverda gebracht, der nach Anlegen eines Verbandes die sofortige Ueberführung in das Krankenhaus Bauzen anordnete. Am Montag ist der Verunglückte seinen schweren Verletzungen erlegen. Die Todesursache wird die am Mittwoch erfolgte Sektion ergeben haben. — Das Gerücht, daß dem Motorradfahrer ein Radfahrer ohne Licht entgegenkam, hat sich nicht bestätigt. Das Rad gehörte einem zum Bauzuge gehörigen Arbeiter aus Rymitzsch und war am Bauzuge angelehnt. Durch den Unfall wurde es umgeworfen und kam vor das Motorrad zu liegen, was der Arbeiter in seiner Bestürzung nicht gleich gewahr wurde.

Dresden. (Kindesleiche aufgefunden.) Am Dienstag fand ein hiesiger Einwohner hinter den Schlachthofanlagen unweit der Wohnbaracken unter einem Müllhaufen die Leiche eines neugeborenen Knaben. Die Leiche befand sich in einem grauen Kartoffelsack und war schon stark in Verwesung übergegangen.

Dresden. (Ungetreuer Beamter.) Vor dem

Gemeinsamen Schöffengericht Dresden hatte sich der 1895 geborene Kanzleiangehörige Paul Erich Mautsch wegen Unterschlagungen, die er während seiner Tätigkeit in der Staatsanstalt für Krankengymnastik und Massage begangen hatte, zu verantworten. Weiter wurde er beschuldigt, insgesamt 28 Rechnungen über gar nicht oder nicht in dem Umfange gelieferte Reinigungs- und Feuerungsmaterialien der zuständigen Abteilung des Ministeriums eingereicht zu haben, um damit seine Verfehlungen zu verdecken. Bezüglich des letzten Teiles der Anlage hatten sich noch mit zu verantworten der 1878 zu Bauzen geborene Bauarbeiter Friedrich Bruno Mättig, der 1889 zu Rößl (Bezirk Bauzen) geborene, jetzt in Berlin-Weißensee wohnhafte Buchhalter Karl Paul Wehse und der 27 Jahre alte jetzige Tiefbauarbeiter Friedrich Alfred W., denen Beitrag und Urkundenfälschung zur Last gelegt wurde. Mautsch wurde wegen schwerer Unterschlagung im Amte sowie wegen gemeinschaftlichen Betruges und Urkundenfälschung zu einem Jahr Gefängnis und zu zwei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Die Angeklagten Mättig und Wehse erhielten ein jeder drei Monate, W. einen Monat Gefängnis.

Dresden. (Meldungen für die Offizierlaufbahn.) Das Wehrkommando IV teilt mit: Zahlreiche beim Reichswehrministerium eingehende Gesuche um Einstellung als Offizieranwärter müssen abschlägig beschieden werden, weil die Frist für die Meldungen abgelaufen ist. Es darf daher nochmals darauf hingewiesen werden, daß Meldungen für die Offizierlaufbahn alljährlich nur vom 1. April bis 31. Mai erfolgen können. Wer den diesjährigen Termin versäumt hat, kann, sofern er nicht überaltert ist, seine Meldung im nächsten Jahre bei dem selbst zu wählenden Truppenteil anbringen.

Dresden. (Rößls und v. Hünefelds Dank an Dresden.) Von den Ozeanfliegern ist beim Rat der Stadt Dresden folgendes Telegramm eingelaufen: Für die wundervolle Begrüßung und Aufnahme durch die Stadt Dresden bitten wir, unseren herzlichsten Dank auszusprechen zu dürfen. Das schöne Elbflorenz wird stets eine Perle im Kranz der von uns besuchten Städte bleiben und in unserer Erinnerung weiterleben. Rößl. v. Hünefeld.

Dresden. (Bestattung des Generalobersten von Kirchbach.) Am Donnerstag nachmittag wurde auf dem Militärfriedhofe der verstorbene Generaloberst von Kirchbach bestattet. Erschienen waren u. a. Prinz Ernst Heinrich im Auftrage des früheren Königs, Prinzessin Mathilde, General von Schmieden für den Prinzen Johann Georg, General Baron D'Byrn für die königlichen Prinzen, General von der Planitz für die alte sächsische Armee, eine ganze Reihe Generale, General Wöllwarth für die Reichswehr usw. Die Gedächtnisrede hielt Gölz, Konfistorialrat D. Dr. Friedrich auf Grund des vom Verstorbenen selbst erwählten Betswortes „Gott sei mir Sünder gnädig“. Vorbererkänge legten nieder die Oberste Heeresleitung, die vierte Division, das vierte Artillerie-Regiment, der Deutsche Offiziersbund, der Militärvereinsbund u. a. Vor der Friedhofskapelle fand nach der Feier die Trauerparade statt, die von Reichswehrabteilungen der Infanterie, der Kavalerie und der Artillerie gestellt war und vom Landeskommandanten von Sachsen, Generalmajor Fischer, kommandiert wurde.

Leipzig. (Warnung vor einem Betrüger.) Der mehrfach bestrafte Bureauangestellte Wilhelm Dresch, zuletzt in Gelsenkirchen wohnhaft, reist umher und verübt Betrügereien. Er begibt sich zu Geislichen und Privatpersonen und erbetelt Selbstbeträge zur Linderung seiner augenblicklichen Notlage. Um die Leute sicher zu machen, zeigt er einen selbstverfaßten, angeblich von seiner Mutter an ihn gerichteten Brief vor, aus dem hervorgeht, daß ein größerer Geldbetrag bereits für ihn unterwegs sei. Es wird vor dem Betrüger gewarnt; bei seinem Betreffen lasse man ihn festnehmen.

Leipzig. (Öffentliche Anerkennung.) Dem Gefreiten Alfred Schellig vom 11. Inf.-Regt., 13. Komp., W. B. in Leipzig, ist für die von ihm am 11. Juli 1928 unter eigener Lebensgefahr bewirkte Errettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens im Wehrkampf in Berna von der Kreisauptmannschaft Leipzig die öffentliche Anerkennung ausgesprochen worden.

Die Oberlausitzer Sänger in Wien.

Ehrenvolle Auszeichnung des Bundesvorsitzers Herr Kantor Arno Richter, Pustlau. Eine besondere Veranstaltung war das Bundeskonzert

am Sonnabend nachmittag 5 Uhr. Zehn Bände traten auf. Zuerst der Niederlausitzer, dann der Oberlausitzer und am 3. Stelle der „Oberlausitzer Sängerbund“. Bundesvorsitzender Kantor Richter verkündete durch Lautsprecher, daß die Lausitzer zuerst den Lausitzer Gesangspruch singen würden, dann folge „Stehn zwei Steen“ von Wilhelm Wein und „Ostnacht der Lausitzer“ von Paul Schöne. Mit Beifall wurden die Lausitzer schon vor dem Auftreten begrüßt, dann wurde es still in der Halle. Jeder Sänger gab sein Bestes und folgte mit Begleitung der Stadtmusikanten Kantor Richters. Der Erfolg war gesichert. Das Lied das vom Herzen kam, drang zum Herzen und löste eine Begleitung aus, wie sie imposanter nicht gedacht werden konnte. Ohne die anderen Vorträge in den Schatten stellen zu wollen, muß doch festgehalten werden, daß die Lausitzer einen Hauptsieg errungen haben, das erste Mal in dieser Weise vor Hunderttausenden aus aller Welt.

Festkommers der Lausitzer im Alpendorf

Schon lange vor dem Beginn war der Saal überfüllt, so daß leider viele keinen Platz mehr finden konnten. Oberlehrer Werner leitete den Festkommers mit einer herzlichsten Begrüßungsansprache ein. Er gedachte zuerst in ehrenden Worten des heimgegangenen Sängersbruders August Henkel aus Schmölln. Hierauf ergriff Kantor Richter das Wort, um all seinen getreuen Sängern für ihre Aufopferung und Pflichttreue zu danken. Ein schöner Sieg sei errungen worden. Die Lausitzer hat in Ehren bestanden. Die Herren des Musikauschusses haben ihre besondere Anerkennung ausgesprochen. Das „Lied von Wien“ wird in den Ohren der Wiener noch lange nachklingen. Ein dreifaches Heil widmete er der Helmit mit ihren treuen Söhnen und Töchtern. Barrer Benzig-Miederowitz feierte den Bundesvorsitzenden, Oberlehrer Werner, dem er als sein ehemaliger Schüler viel verdankt, von dem er nicht nur die Liebe zum Gesang und zur deutschen Heimat empfangen habe, sondern auch das köstliche Gut des Glaubens. Er forderte die Anwesenden zu einem begeistert aufgenommenen „Heil unserem Bundesvorsitzenden“ auf. Oberlehrer Werner dankte in herzlichsten Worten und bat um treue Gefolgschaft. Er verkündete, daß der Gesamtvorstand beschloffen hat, den verdienstvollen Dichter und Komponisten des erfolgreichen Liedes „Ostnacht der Lausitzer“, Herrn Studienrat Paul Schöne, Dresden, zum Ehrenmitglied des Sängerbundes der Sächsischen Oberlausitz zu ernennen. Begeistert jubelten alle dem Dichter und Kompo-

Das 14. Deutsche Turnfest in Köln

Ein Fest aller Stände, Stämme und Konfessionen

Die Begrüßungsfeier der Deutschen Turnerschaft

Köln. In der großen Festhalle der „Pressa“ fand eine Begrüßungsfeier der Deutschen Turnerschaft statt, nachdem zuvor auf dem Neumarkt das Bundesbanner der Deutschen Turnerschaft, das seit dem letzten Deutschen Turnfest die Stadt München in Verwahrung hatte, der Stadt Köln feierlich zu neuen Händen übergeben worden war.

Professor Dr. Berger verlas dabei das Begrüßungsgramm des deutschen Reichspräsidenten von Hindenburg,

des Schutzherrn des Turnfestes, in dem dieser den Wunsch und die Hoffnung ausdrückt, daß das Fest nicht nur die Pflege körperlicher Übungen, sondern auch das Gefühl der Zusammengehörigkeit aller Deutschen und die Liebe zum Vaterlande vertiefen möge. Dr. Berger schlug dann die Absendung eines Antwortgramms an den Reichspräsidenten vor, in dem festgelegt wird, daß das Fest und alle künftige Arbeit der Deutschen Turnerschaft der Einigung des deutschen Volkes und der Stärkung des deutschen Volkstums gelte.

Bei der Begrüßungsfeier in der „Pressa-Festhalle“ betonte Oberbürgermeister Dr. A. A. Auer noch einmal, das Kölner Turnfest sei ein deutsches Volksfest, ein Fest aller Stände, aller Klassen, aller Stämme, aller Parteien und aller Konfessionen, das vor allem ein gewaltiges Bekenntnis zum deutschen Volkstum und zur deutschen Volksgemeinschaft darstellt.

Die Bedeutung des Festes für den Gedanken des Deutschtums in Uebersee und Ausland

Köln, 26. Juli. Zum 14. Deutschen Turnfest in Köln strömen die deutschen Turner aus allen Teilen der Welt zusammen. Man erzieht die Bedeutung des Festes für den Gedanken des Deutschtums in Uebersee und Ausland aus nachstehendem Verzeichnis der Länder, die deutsche Turner entlandten: Argentinien, Brasilien, Chile, China, Dänemark, Estland, England, Eupen-Malmedy, Holland, Italien, Japan, Südschweden, Lettland, Oesterreich, Polen, Rumänien, Siebenbürgen, die Schweiz, Südwesafrika, die Tschechoslowakei, und die Vereinigten Staaten von Amerika.

Wann tritt der Sächsische Landtag zusammen?

Zu der Forderung der kommunistischen Landtagsfraktion, den Sächsischen Landtag wegen der Haltung der sächsischen Regierung bei der Reichsratsabstimmung über die Lohnsteuerveränderung auf den 9. August zu einer Vollziehung einzuberufen — eine Forderung, der auch von der Neuen Leipziger Zeitung Ausdruck gegeben worden ist — bemerkt das Dresdener sozialdemokratische Organ, die Volks-Zeitung, unter der Überschrift: Ein kommunistisches Agitationsmanöver: Die Sozialdemokratie ist selbstverständlich zu jeder Aktion gegen die Held-Regierung bereit, die wirklich Aussicht auf Erfolg verspricht. Aber sie denkt nicht daran, zu kämpfen, weil die Neue Leipziger Zeitung oder sonst jemand pfeift. Zweckmäßig wird es wahrscheinlich sein, daß man den Landtag nicht wie es geplant ist, bis zum November schickt und der Regierung Geld auf diese Weise ihre Ruhe läßt. Aber die Sozialdemokratie wird den Termin, an dem sie die Einberufung des Landtages für notwendig hält, selbst bestimmen. Sie wird sich darüber weder von der Neuen Leipziger Zeitung noch von den Kommunisten Vorschriften machen lassen.

Sächsische Verwaltungsreform.

Äußerungen des Justizministers. Der sächsische Justizminister Dr. v. Fumetti äußerte sich zu einem Pressevertreter über die sächsische Verwaltungsreform und sprach sich dabei gegen die Aufhebung der Kreis- und Hauptmannschaften aus, die als Verwaltungsinstanz gegen die Entscheidungen der Amtshauptmannschaften unentbehrlich seien. Eine wirklich durchgreifende Verwaltungsreform könne nur durch das Reich herbeigeführt werden. In Sachsen könnten höchstens sieben Amtsgerichte aufgelöst werden. Eine Auflösung eines Amtsgerichts sei indiskutabel, wenn man infolgedessen in den Großstädten Vergrößerungen der dortigen Gerichtsgebäude vornehmen müsse. In Leipzig und Chemnitz seien die Verhältnisse unhalbar. In Chemnitz sei das neue, noch nicht einmal fertiggestellte Justizgebäude bereits vollkommen ausgenutzt. In Leipzig reiche das Landgerichtsgebäude nicht einmal für die Zivilsachen aus, das Amtsgericht sei völlig unzureichend.

Arbeitsvermittlung für Auswanderungsgewinnende.

Landesarbeitsamt Sachsen. Der Präsident des Landesarbeitsamts Sachsen gibt bekannt: Die öffentlichen Arbeitsnachweise sind wiederholt darauf hingewiesen worden, welche Gefahr die Abwanderung hochverdienender Facharbeitkräfte nach dem Auslande für die einheimische Wirtschaft und für den Arbeitsmarkt bedeuten kann. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat erneut darum erjucht, die Bemühungen der Auswandererberatungsstellen zu unterstützen, die im deutschen Interesse versuchen, Facharbeitkräfte der Wirtschaft zu erhalten. Zu diesem Zwecke soll der Vermittlung von Facharbeitkräften, die sich mit Auswanderungsplänen tragen, besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Über die hierbei gemachten Erfahrungen wird später Bericht von den öffentlichen Arbeitsnachweisen eingefordert werden.

Deutschlands anfälliger Kredit

W. W. In den letzten Wochen ist auf dem amerikanischen Weltmarkt eine fühlbare Versteifung eingetreten. Die Folge davon war ein Ansteigen der Geldsätze in Deutschland (nur der Reichsbankdiskont blieb unverändert) und ein fühlbarer Rückgang des Kreditzinstums. Die unzureichende inländische Kapitalbildung droht sich in den nächsten Monaten stärker fühlbar zu machen als im Vorjahre, wo nahezu jeder deutsche Kreditbedarf sogleich befriedigt wurde und manchmal geradezu ein Weitauf der internationalen Finanz nach guten und hochverzinslichen deutschen Werten stattfand. Nach den überaus günstigen Urteilen, die immer wieder über den Stand und die Zukunft der deutschen Wirtschaft abgegeben wurden, ist es verwunderlich, daß die internationale Kapitalbildung in Deutschland immer noch mit einer erheblichen reichliche Hälfte höher bemisst, als für andere wirtschaftlich fortgeschrittene Länder. Es dürfte manchem amerikanischen Geldmann das der Höhe nach nicht fixierte erste Hypothek (der Reparationsanspruch der Alliierten an Deutschland) auf unserer Wirtschaft ruht. Parer Gilbert hat in seinem letzten Bericht (vom 7. Juni d. J.) angedeutet, daß ein gewisser Interessenskonflikt zwischen den Reparations- und den freien Gläubigern Deutschlands bestehe und im Laufe der Zeit noch deutlicher werden dürfte. Endlich ist natürlich auch die andauernde starke Nachfrage nach Auslandsgeld schuld daran, daß die Zinssätze in Deutschland von ihrer Höhe nicht herabsinken wollen.

Wir können damit rechnen, daß man im Auslande die Entwicklung der wirtschaftlichen Konjunktur bei uns mit großem Interesse verfolgt, und daß die Geldmänner von Wallstreet und von der Londoner City die Symptome einer heranannahenden deutschen Wirtschaftskrise nicht weniger genau kennen als wir selber. Es liegt auf der Hand, daß die internationale Finanz eine weitere Verstärkung der finanziellen Engagements (privat wie öffentliche Anleihen) in Deutschland ablehnt, wenn die Konjunktur-Abflauung weitere Fortschritte machen sollte. Es steht sogar zu befürchten, daß ein erheblicher Teil der kurzfristigen geordneten Kredite zurückgefordert wird. Die Umwandlung der kurzfristigen Kredite in langfristige ist bisher nur zum Teil gelungen, sodaß eine solche Maßnahme der internationalen Finanzwelt sehr bedenkliche Folgen für die deutsche Wirtschaft haben dürfte. Es ist eben das Schicksal aller Länder, deren Kapitalbedarf die inländische Kapitalbildung weit übersteigt, daß sie bei wirtschaftlichen und geldlichen Krisen als Bänglein an der Waage besonders stark zur Seite geworfen werden. Da wir also mit einer empfindlichen Verschärfung der Lage auf unserem Weltmarkt zu rechnen haben, ist es unabweisliche Pflicht, daß jede

irgend vermeidliche Kreditaufnahme unterbleibt. Das Reichsfinanzministerium hat die ihm angelegte Beratungsstelle für Auslandskredite entsprechend angewiesen. Die Reichsbank steht bereits seit über einem Jahre auf dem Standpunkt, daß das Tempo der deutschen Auslandsverschuldung verlangsamt werden muß. Vor einigen Monaten erwartete man vom Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, er werde den sehr hohen deutschen Reichsbankdiskont (7 Prozent), der von starkem Einfluß auf die Höhe der sonstigen, in der Wirtschaft berechneten Zinssätze ist, herabsetzen; jetzt ist man froh, daß eine weitere Herabsetzung des Diskontsatzes bisher vermieden ist. Bei der großen Anfälligkeit, die die deutsche Kreditversorgung zeigt und aller Voraussicht nach auch noch weitere Jahre hindurch zeigen wird, müssen alle Kreditnehmer und Kreditgeber besonders vorsichtig operieren. Dr. Croll.

Reichstagspräsident Löbe im Burgenland.

Weitere Reden über den Anschlußgedanken. Wien. Reichstagspräsident Löbe wurde auf seiner Rundfahrt durch das Burgenland in Sauerbrunn von Bürgermeister Hoffenreich mit einer Ansprache begrüßt, in der der Redner feststellte, daß die Zeit vorüber sei, wo Menschen und Länder verschachtet werden dürften. Heute sei das Burgenland frei, und die Bevölkerung werde nie mehr eine fremde Macht dulden, wenn sie ein Teil des großdeutschen Reiches sei.

Reichstagspräsident Löbe erwiderte, er und seine Begleiter freuten sich, das einzige kleine Fleckchen Erde kennen zu lernen, dem die Friedensverträge Gerechtigkeit widerfahren ließen, weil Treue, Tapferkeit und Unbeugsamkeit es deutsch erhalten hätten. Ich kann nicht, so führte Löbe weiter aus, im Namen irgendeiner Regierung sprechen, aber ich spreche im Namen des deutschen Volkes, denn in unserer Begleitung befinden sich Vertreter aller Parteien und Bekenntnisse Deutschlands. Heute sind Sie ein Glied des österreichisch-deutschen Gebietes, bald werden Sie ein Teil Großdeutschlands sein, das mit Ihnen Sorge tragen wird, daß Ihre Zugehörigkeit zu unserer Nation nie mehr gefährdet werden kann.

Bei einem Festmahl im Kurhotel führte Reichstagspräsident Löbe aus: Jetzt kann es im ehemals feindlichen Lager nicht mehr heißen: Der Anschlußgedanke ist „norddeutsche Sache“, das sind die Berliner und die alten Imperialisten! Dieser Einwand der Anschlußgegner ist mit der Wiener Festwoche erledigt. Jetzt haben wir Zeugnisse des Volkswillens, auf den wir uns stützen können. Nicht bloß Oesterreich, sondern das ganze deutsche Volk steht hinter Ihnen.

Daweslasten und Reichsbahn.

Der Bayerische Landtag zum Münchener Eisenbahnunglück.

München. Im Bayerischen Landtag erklärte der Präsident Dr. Königsbauer, daß die Ursachen der vielen Eisenbahnunglücke rückhaltlos aufgeklärt werden müßten. Der Abgeordnete Breitenbach begründete darauf die Interpellation der Bayerischen Volkspartei, indem er sich namentlich gegen die Personaleinsparungspolitik der Reichsbahngesellschaft wandte, und forderte, daß gegenüber der Sicherstellung des Verkehrs alle anderen Rücksichten zurücktreten müßten, auch die Reparationsverpflichtungen.

Zum Schluß beantwortete Ministerpräsident Dr. Held die Interpellation. Die Bayerische Regierung sei für die großzügigste Untersuchung. Es werde dabei auch an der Frage nicht vorübergegangen werden können, ob die größeren Reparationslasten, die der Reichsbahn aufgebürdet seien, es nicht erschwerten hätten, daß notwendige Bauten, wie der Umbau und Neubau des Münchener Hauptbahnhofes, ausgeführt werden könnten. Die Bayerische Regierung behalte sich alle weiteren Schritte vor.

2 Millionen Zigaretten werden vernichtet

Saarbrücken, 26. Juli. Im Saarbrücker Güterbahnhof werden zurzeit von der französischen Zollbehörde unter Aufsicht eines höheren Beamten täglich größere Posten Zigaretten verbrannt. Die Zollbehörde bewahrt größtes Stillschweigen über die Gründe dieser Maßnahmen.

Die italienische Presse zur Unterzeichnung des Tanager-Abkommens.

Die italienische Presse nimmt in Kommentaren ausführlich Stellung zur Unterzeichnung des Tanager-Abkommens, das dank der Aktivität der italienischen Außenpolitik wesentliche Vorteile für Italien gebracht habe. Diese Vorteile seien umso höher zu bewerten, als bei den Tanager-Verhandlungen im Jahre 1923 Italien nicht einmal befragt worden sei.

Wer wird Präsident in Mexiko?

Mexiko, 26. Juli. Calles arbeitet zurzeit fieberhaft, seinen Günstling Abalberto Tejeda als vorläufigen Präsidenten am 1. Dezember d. J. durchzubringen. Eine große Zahl Obregonisten ist jedoch mit dieser Kandidatur nicht ein-

verstanden und möchte lieber Saenz als Präsidenten sehen. Sie drohen bereits, einen Volksentscheid herbeizuführen, falls der Kongress sich mit Calles verständigen werde. Saenz seinerseits wiederum erklärt sich mit einer Zusammenarbeit mit Calles einverstanden, um dadurch einen Bruch in den Reihen der Obregonisten vorzubeugen.

Die schwierige Kabinettsbildung in Belgrad

Belgrad, 27. Juli. Die Erwartung, daß Dr. Korosecch Donnerstagabend die neue Kabinettsliste fertig haben werde, hat sich nicht erfüllt. Die bosnischen Mohammedaner unter Führung Dr. Spahos fordern jetzt einen zweiten Ministerst. Die Demokraten haben darauf beschloßen, von ihrer Forderung auf einen fünften Ministerposten abzusehen. Bis auf einige Mitglieder dürften die bisherigen Mitglieder der Regierung auf ihrem Posten verbleiben, so auch Außenminister Marinkowitsch.

Eindrucksvolle Anschlußkundgebung in Graz.

Gründung einer Ortsgruppe des Österreichisch-Deutschen Volksbundes.

Wien. Die Hauptstadt der Steiermark, Graz, war der Schauplatz einer eindrucksvollen Anschlußkundgebung. Im dichtgefüllten Gemeinderatsgebäude hatten sich zahlreiche führende Politiker aus Oesterreich und dem Reiche eingefunden, um die Gründung einer Ortsgruppe Graz des Österreichisch-Deutschen Volksbundes vorzunehmen.

Nach einer Ansprache des Obmannes des Österreichisch-Deutschen Volksbundes in Wien, Neubacher, über die Aufgaben dieser Vereinigung, ergriff

Reichstagspräsident Löbe

das Wort und führte u. a. aus: Wir strecken unsere Hände nicht nach einem fremden Gut und fremden Volk aus, sondern wir appellieren an das Gesetz, das die Entente ins Leben gerufen hat, dem deutschen Volk aber verweigert. Das deutsche Volk, das soviel ungünstige Bestimmungen der Wälterbündnisse ertragen muß, klammert sich an die einzige, gültige Bestimmung dieser Satzungen, die vorsieht, daß der Wille der Deutschen nach Vereinigung vollzogen werden kann.

Wir begrüßen es — und hier folgte den Worten Löbes starker Beifall —, daß Bundeskanzler Dr. Seipel die Verordnungen der Kleinen Entente, Oesterreich einem nichtdeutschen Wirtschaftskörper anzugliedern, mit der Antwort abgelehnt hat, nichts ohne Deutschland zu tun. Wir haben alle, als wir bei Seipel erschienen, ihm erklärt, daß auch Deutschland nichts ohne Oesterreich tun werde. In diesem Sinne wollen wir weiter an der großen Idee der nationalen Einigung arbeiten. Es wird ein st. der Tag kommen, an dem in den Deutschen Reichstag auch die Vertreter Oesterreichs einziehen werden.

Woldemaras will der Hilfe Sowjetrußlands gewiß sein.

Der konservative „Dzien Polski“ in Warschau meldet: Ministerpräsident Woldemaras habe in Gesprächen mit verschiedenen Persönlichkeiten aus der Diplomatie erklärt, Litwa hätte ihm versichert, daß Litauen im Falle eines Konfliktes mit Polen der militärischen Hilfe Sowjetrußlands gewiß sein könne.

Citta di Milano in Narvik.

Oslo. In Erwartung der „Citta di Milano“, die Donnerstag früh in Narvik eintraf, waren viele Leute die ganze Nacht wachgeblieben. Als der Dampfer jedoch später als erwartet einlief, waren nur wenig Leute an der Landungsstelle. Die norwegischen Behörden waren nicht vertreten. Dagegen befand sich ein Vertreter der italienischen Gesandtschaft in Stockholm unter den wartenden ausländischen und norwegischen Journalisten und Photographen.

Als das Landungsseil ans Land geworfen wurde, half niemand das Seil festmachen, und ein Mann der Befahrung mußte an Land springen. An Bord des Schiffes waren neben den geretteten Italienern auch drei Schweden, die an der Schlittenexpedition bei der Suche nach der „Latham“ teilgenommen hatten. Als die Schiffsmannschaft merkte, daß Besucher des Schiffes durch das Oberlichtfenster in das Innere des Schiffes sahen, zog man schnell einen Vorhang über das Fenster. Von den Geretteten ließ sich niemand sehen. Sofort nach dem Herablassen des Fallreeps wurde hier ein Seemann mit Gewehr und aufgepflanztem Bajonett aufgestellt.

Dies rief allgemeines Erschauern hervor. Die Geretteten setzten Donnerstagabend mit der Lofoten-Eisenbahn die Reise fort.

der 1895
wegen
in der
e began
schuldig
t in dem
materia
s einge
bededen
sich noch
ne Bau
öln (Be
ohnhafte
te jegige
rung und
ch wurde
egen ge
zu einem
isverlust
erhielten
is.
zier:
t: Zahl
suche um
ägig be
abge
gewiesen
alljähr
en. Wer
offen er
fahre bei
Danke
im Nat
relaufenz
durch die
ank aus
leben und
Hinesfeld.
berste n
wurde auf
von Kirch
Heinrich
ilde, Ge
org, Ge
General
ne ganze
wehr ufw.
Dr. Fried
ghen Wi
beerkränze
Dibiston,
iersbund,
pelle fand
ichwehre
Artillerie
Sachen,
üger.)
a Dresch
nd verübt
n Privat
ng seiner
machen,
r Mutter
daß ein
sei. Es
Betreffen
.) Dem
Komp.,
Juli 1928
g eines
impel in
die öffentl
ien.
eisters
uf. Zuerst
Stelle der
ichter ver
sicher Sä
on Wilhelm
Mit Beifal
n wurde es
ste mit Be
ar gesichert.
te eine Be
unte. Ohne
sch doch fest
haben, das
Welt.
ef
illt, so daß
Bermer lei
sprache ein
en Sanges
ntor Richter
pferung und
orden. Die
uffes haben
von Wien“
in beifällig
nd höchstem.
Oberlehrer
von dem er
er empfangen
forderte die
en Bundes
Worten und
vorhand be
das erfolg
Paul Schön
ischen Ober
und Kompo



Olympia-Theater
 Sonnabend 8 Uhr - Sonntag 6 und 1/2 9 Uhr
Den Teufel im Herzen
 (Menschen am Meer)
 Wild-bewegtes Drama in 6 Akten
 von der normannischen Küste
Boxen ist Trumpf
 Lustspiel in 2 Akten
Vom Fohlen zum Turnierpferd
 Kulturfilm

Volksbad Pulsnitz M. S.
 Sonntag, den 29. Juli 1928
 nachmittags von 1/2 3--6 Uhr
groß.Konzert
 Anlässlich des großen Konzertes auf dem Bade- und Sportplatz (reichliche Sitzgelegenheit!) warte ich mit

gutgepflegten Bieren, warmen Altdeutschen und diversen anderen Speisen bestens auf.
 Hermann Menzel, Gasthof P. M. S.

Gasthof „Waldesgrün“, Röderbrunn
 Sonnabend, den 28. u. Sonntag, den 29. Juli
Schlacht-Fest
 in bekannter Weise
 Freundschaft laden ein **Max Gebler und Frau**

Gasthof zu den Linden, Obersteina
 Sonntag **BALLMUSIK**

Windmühle Obersteina
 empfiehlt seine Spezialitäten mit
 ff. Kaffee, Kirsch- und Beerenkuchen
 ff. Schlagahne
 warten ergebenst auf **Richard Heber und Frau**

Wer sparen will, komme in den Saison-Ausverkauf
 Ab Sonnabend, den 28. Juli, da ist Gelegenheit, 20% Sommer-Artikel sogar bis zur Hälfte billiger zu kaufen
Richard Zabler, Kamenz, Markt

Jede Familie ihre eigene Zeitung!
 Das erspart Ärger und Verdruß!
 Habe Telefonanschluß erhalten
Kamenz Nr. 513
Paul Mütze, Bischheim
 Tabakwaren-Großhandlung und Personenaufvermietung

Haus-Mädchen
 ehrlich und fleißig gesucht per 1. 8. 1928
„Ratskeller“
Sichopau i. Sa.

Konsum-Verein Pulsnitz
Saison - Ausverkauf
 in Schnitt-Waren und Manufaktur-Waren
 vom 30. Juli bis 11. August
 in Pulsnitz, Kamenz, Bischofswerda und Lautawerk
Spottbillige Preise!!!
 Während des Ausverkaufs gewähren wir in den genannten Verteilungsteilen auf den Wert der entnommenen Schnittwaren
doppelte Rück - Vergütung!!!
 Extra-Vergütung für Mitglieder von auswärts!
Das Fahrgeld zurück!!
 Eine Vergütung für das tatsächlich verauslagte Fahrgeld 4. Klasse jedoch nur bei einem Einkauf von 10 RM beginnend und bis höchstens 5 v. H. des Gesamtbetrages der bei einem Einkauf von den Schnittwaren Abteilungen entnommenen Waren. Bei der Fahrgeldvergütung ist eine Bescheinigung des Lagerhalters der Wohnort-Verteilungsstelle vorzulegen.
Alle Mitglieder müssen kommen!!!
 Bitte beachten Sie die **Flugblätter**

August Förster
Kindern
 die Möglichkeit der richtigen Erlernung des Klavierspiels.
Fortgeschrittenen
 eine dauernde Freude bieten die rühmlichst bekannten und glänzend begutachteten
August Förster-Klaviere!
 Die große Marke des modernen Klavierbaues!
Mäßige Preise!
 Kataloge und allgemein interessierendes Schriften-Material aus dem Archiv des Hauses August Förster wird gern zur Verfügung gestellt.
August Förster
 Bautzen, Kaisersr. 15
 Ruf 3327 Gegr. 1859

Gut erhaltener Kinder-Wagen
 zu verkaufen
 Zu erfrag. i. der Tgbl. Geschäftsst.
Kontoristin
 flott im Maschinenschreiben und Kurzschrift — Zum baldigen Antritt gesucht
 Schriftliche Angebote an **Beeg & Messerschmidt**
 Kamenz i. Sa.
Besuchskarten
 fertigen sauber
E.L. Försters Erben

Aus aller Welt.
Merkwürdiger Empfang der „Bremen“-Flieger in Danzig.
 Danzig. Die Ozeanflieger Hauptmann Köhl und Freiherr v. Hünefeld trafen am Donnerstag auf dem Danziger Flugplatz aus Königsberg ein. Die Ankunft hatte sich durch eine Lauftrabbeschädigung der „Europa“ beim Start in Königsberg etwas verzögert, so daß die Flieger mit einer Ersatzmaschine starten mußten. Der Empfang war über Erwarten kühl, ganz im Gegensatz zu allen anderen deutschen Städten, die von den Fliegern besucht wurden. Die Flieger wurden vom Flugplatz zum Ratskeller geleitet, wo der Senat ihnen zu Ehren im Kleinen Kreis ein Frühstück gab. Inmehrin hatten sich noch etwa 4000 Personen auf dem Flugplatz eingefunden.
 Wie verlautet, wollten deutsche Vereine und Verbände die Flieger bei ihrer Ankunft begrüßen, hatten dazu aber vom Senat nicht die Erlaubnis erhalten.

Entfernung der deutschen Aufschriften in Brigen.
 Innsbruck. Wie die „Bozener Alpenzeitung“ meldet, hat der Amtsbürgermeister von Brigen einen Erlaß veröffentlicht, wonach auch in Brigen von nun an alle öffentlichen Bekanntmachungen, Aufschriften, Tarife und Fahrpläne in italienischer Sprache abgefaßt sein müssen. Bis 30. November müssen auf Kosten der Beteiligten alle deutschen Aufschriften entfernt sein. Mit dem 1. Oktober wird in den Briger Volksschulen der Unterricht ausschließlich nur noch in italienischer Sprache erteilt werden.

Brückeneinsturz in Südtirol.
 Innsbruck. Bei Partschins in Südtirol stürzte während eines Gewitters ein Steg über den Töllbach, auf dem sich etwa 20 Personen befanden, infolge der starken Belastung ein. Sämtliche 20 Personen stürzten in die Tiefe, fünf von ihnen erlitten schwere Verletzungen.

Die „Monte Cervantes“ leicht beschädigt.
 Keine Gefahr für die Passagiere.
 Hamburg. Wie wir erfahren, bestätigt es sich, daß das Motorschiff „Monte Cervantes“ Funknotrufe ausgesandt hat. Das Schiff, das sich auf einer Nordlandreise befindet, ist in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch bei Beljund (Spitzbergen) durch einen Eisberg beschädigt worden. Auf die ausgesandten Hilferufe hin ist der russische Eisbrecher „Krasin“ bei dem Schiff angekommen, um den Schaden festzustellen. Die „Monte Cervantes“ weist ein kleines Leck auf. Man hofft, den Schaden in Kürze an Ort und Stelle zu beheben. Für Schiff und Passagiere besteht keinerlei Gefahr. Irgendein Grund zur Beunruhigung ist nicht vorhanden.

Die Mordbrennerin mit 120 Liter Petroleum.
 Die Tateiner Geisteskranken?
 Breslau. Die weitere Untersuchung über die Brandstiftung und den Mord, den die 33jährige Lebensmittelhändlerin Geier an ihrem siebenjährigen Töchterchen in Breslau beging, berechtigt zu der Annahme, daß es sich um die Tateiner Geistesgekränkten handelt. Frau Geier, die zunächst auf ihren Geisteszustand beobachtet wird, hat inzwischen vor dem Untersuchungsrichter die Beweggründe zu der Tat und den Verlauf des Verbrechens freimütig in allen Einzelheiten geschildert. Sie erklärt immer wieder, sie habe die Folgen der Tat, die Todesstrafe, vorher genau durchdacht und nehme sie freiwillig an. Das Kind hat sie, wie berichtet, nur getötet, damit es nicht als Waise und Tochter einer Mörderin weiterleben solle.

Als sie nach dem Mord die Brandstiftung, zu der sie 120 Liter Petroleum und 35 Liter Spiritus benutzte, dem sie aus ihrem Kolonialwarengeschäft holte, ausführen wollte, da gewährte sie eine Frau im dritten Stock des Hauses, die öfter ihr Kind beaufsichtigt hatte und als einzige Hausbewohnerin in freundschaftlichem Verhältnis zu ihr stand, die von einem Ausgang zurückgekommen war. Diese Frau, die ihr nichts zuleide getan hatte, sollte auf keinen Fall umkommen. Frau Geier ließ zu ihr und erzählte, ihr ihrem Plättgeschäft, das sich einige Straßen entfernt befindet, seien Einbrecher; ein junger Mann hätte es soeben mitgeteilt. Sie möchte doch jogleich hingehen. Kaum hatte diese Frau das Haus verlassen, als Frau Geier auch schon die Treppen hinabging, noch einen Rest Spiritus über die Treppe goß und ein Streichholz hinwarf. Von der Straßenecke aus beobachtete sie die Entwicklung des Feuers und ging dann langsam in der Richtung auf das Gefängnis Kleisthau zu, wo sie sich selbst stellte.

Tod durch einen Fliegenstich. Der Getreidehändler Kaufmann aus Magdeburg, der in St. Wolfgang (Salz-Tammergut) zum Sommeraufenthalt weilte, ist im Bad Ischler Spital an den Folgen eines Fliegenstichs gestorben. Kaufmann, der seit einigen Wochen in St. Wolfgang wohnte, war von einer Fliege an der Wade gestochen worden. Er maß aber dem durch den Stich geschwollenen Bein keine Bedeutung bei und ließ sich erst ins Krankenhaus transportieren, als die Blutvergiftung bereits den ganzen Körper ergriffen hatte.

Ueberfahren. In Zeitz wurden vier aneinandergekoppelte Wagen eines Schaunternehmens den steilen Wendischen Berg von einem Auto heraufgezogen. Bei diesem Transport riß am vordersten Wagen die verbindende Deichsel, und vier Wagen rollten hinunter. Ein zwischen ihnen gehender Mann wurde umgerissen und überfahren. Er starb wenige Minuten später.

Mit Aluminium-Ammonial verlegt. Als ein Arbeiter einer Papierfabrik in Uchersleben eine Flasche Aluminium-Ammonial in einem Fahrstuhl beförderte, ging die Flasche entzwei, und die scharfäuhende Flüssigkeit ergoß sich in die nachfolgenden Fahrstühle. Drei Frauen und zwei Männer erlitten schwere Verletzungen.

Das neue DKW-Modell
 Bewundernswert ist es, wie schnell und geschmeidig sich die Zschopauer Motorenwerte den Forderungen der Zeit anpassen. Kaum war das neue Steuergetriebe heraus, wandelten sie auch schon ihre 250 ccm-Typen in ein 300 ccm Modell um. Dem Fahrer ist also die volle Ausnutzung der von ihm zu zahlenden Steuer gewährleistet. Zu berücksichtigen ist hierbei noch, daß die 300 er Maschine bedeutend mehr als die 250 er leistet.
 Der 300 ccm DKW-Motor ist grundlegend verbessert. Er hat einen Hubraum von 290 ccm. Sein abnehmbarer Zylinderkopf besteht aus Neonallium. Die Schwunghelbe wird bei dem Modell E 300 nicht mehr aus Aluminium, sondern aus Metall hergestellt, wodurch auch beim Leerlauf ein vollkommen vibrationsfreies Laufen des Motors gewährleistet ist. Ueberdies wird der Zylinder auch noch durch besondere Bersteifungsstreben am Rahmen befestigt, sodaß ein Vibriieren vollständig ausgeschlossen ist.
 Der Tank ist außergewöhnlich groß. Es faßt ca. 14 Liter Brennstoff, für ca. 350 km Fahrt ausreichend. In dem Tank ist noch ein besonderer 1/2 Liter Del fassender Behälter eingebaut, von dem aus eine Delleitung nach der Kette führt. Man kann auf diese Weise selbst während der Fahrt die Ketten bequem schmierem.
 Der Motor leistet etwa 8 PS. Eine Stundengeschwindigkeit von ca. 90 km läßt sich also mit E 300 bequem erreichen. Die Bergfahrgeschwindigkeit der DKW-Motoren ist ja bekannt.
 Die Ausrüstung der neuen DKW-Modelle E 300 entspricht den modernsten Anforderungen der Technik; so sind Parallellogammfederung, Stoßdämpfer, Steuerungsdämpfer an der Ventstange, leicht demontierbare Räder mit Continental-Ballonbereifung 26x3,85 und v. a. Selbstverständlichkeiten.

Kirchen-Nachrichten
Sichtenberg
 Sonntag, 29. Juli, 8. nach Trin.: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Jugendgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Großnaundorf
 Sonntag, 29. Juli, 8. nach Trin.: 1/9 Uhr Besegottgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst, Dämmertag. — **Mittwoch**, 1. August: Jungmädcherverein, ältere Abteilung.
Oberlichtenau
 Sonntag, 29. Juli, 8. nach Trin.: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst. — **Mittwoch**, 1. August: Mädcherverein.
Reichenbach
 Sonntag, 29. Juli, 8. nach Trin.: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst; anschließend Beichte und heiliges Abendmahl.



Bulsnitzer Tageblatt

Freitag, 27. Juli 1928

Beilage zu Nr. 174

80. Jahrgang

Sport.

Mitteldeutscher Verband des Deutschen Fußballbundes.

Der Mitteldeutsche Verband tagt am 25. und 26. August in Meissen. Fest steht schon heute, daß der Verbandsvorstand einen Antrag einbringen wird, der die Vereinfachung der Geschäftsführung der unteren Organe — gemeint sind hier die Gaue — bezweckt. Zu diesem Zwecke soll, soweit wir erfahren konnten, der Verband in acht Kreise eingeteilt und in den Gaue sollen die einzelnen Ausschüsse abgebaut werden, an deren Stelle Delegationen treten sollen.

Jahn-Gründungen. Wieder sind erfreulicherweise aus zahlreichen Orten Nachrichten zugegangen, daß dort zum Andenken des Turnvaters, teilweise auf Antrag der Turnvereine, Jahn-Benennungen erfolgt sind, und zwar: Alfeld (Leine): Jahnstraße, Jahnweide und Gedenkstein; Dausen: Jahnstraße; Fischbach-Camphausen (Saar): Jahnstraße; Grube Ilse-Büdgen: Jahnstraße; Marienberg (Westerw.): Jahnstraße; Marklissa (Schle.): Jahnweg, Jahnweide; Meseritz (Orenzmarkt): Jahnstraße; Niederrodenbach: Jahnstraße.

Jahn-Gründungsfeier in Südafrika. Der Turngau Südwestafrika plant am 11. August eine große Jahngedenkfeier. Innerhalb des Turngaues wird die Gedenkfeier an den 150. Geburtstag des Turnvaters allgemein durch Veranstaltung von Festabenden, Wettkämpfen, Fackelzügen, Anzünden von Holzstößen und Feldgottesdiensten feierlich begangen.

Olympiade. Der ordentliche Kongreß des Internationalen Olympischen Komitees wurde am Mittwoch durch eine feierliche Begrüßung der Verammlungsteilnehmer eingeleitet. Anwesend war u. a. der Präsident des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Lewald. Der Bürgermeister von Amsterdam sprach den Dank der Stadt Amsterdam aus, daß ihr die Ehre zuteil geworden sei, das 9. Olympia in ihren Mauern zu sehen.

Die Weltmeisterschaft im Bogenschießen. Zu dem Kampf um die Weltmeisterschaft im Bogen, ist, was die Kämpfer anbetrifft, folgendes zu bemerken: Tom Heene, der seit dem 1. Juni bereits zum Weltmeisterschaftskampf trainiert, ist 29 Jahre alt und hat irändisches Blut in seinen Adern. Heene schlug u. a. Paolino, Bud Gorman, Nisco, Charley und Delaney und ist damit bis zum anerkannten Titelwärters auf die Weltmeisterschaft im Schwergewicht aufgerückt. Heene's Hauptkampftrakt liegt in seinem Draufgängertum und seiner großen Härte im Nehmen. Er hat nur die große Chance: Tunney mit viel Glück l. o. zu schlagen. — Wenn auch Tunney seit seinem Titelkampf vor zwei Jahren nur einmal wieder im Ring gestanden hat, und zwar gegen Jack Dempsey, so ist er viel zu sehr Sportmann, um durch Untätigkeit einzurufen. Ist Tunney, wie nach den Trainingsberichten, wieder zu seiner Höchstform aufgelaufen, so ist vorauszusetzen, daß er seinen Gegner mit Gesichtstreffern moralisch müde machen wird.

Marktpreise in Ramez am 26. Juli 1928.

Am heutigen Wochenmarkte wurden gekauft pro Zentner: Weizen 12,10—12,30 Mk. Roggen (alt) 12,75—13,00 Mk., (neu) 12,00 bis 12,25 Mk. Gerste (Winter) 10,50—10,80 Mk. Hafer 12,70 bis 13,00 Mk. Senf (neues) 4,00—4,25 Mk. Raps 16,00—16,25 Mk. Feigelfrost — Mt. Futterstroh — Mt. Streustroh 2,25 bis 2,50 Mk. Kartoffeln (neue, Kleinhandelspreis) 8,00—10,00 Mk. pro Zentner. Butter 2,10—2,20 Mk. Eier 12—13 Pf., das Stück. Ferkel 11—18 Mk., Läufer —, Mk. das Stück. Für ausgeführte Ware Preis über Notiz. Gänse 5,50—6,50 Mk.

Börse und Handel

Amtliche sächsische Notierungen vom 26. Juli 1928.

Dresden. Die heutige Börse zeigte wieder das nach-

gerade gewohnte Bild der Geschäftsflaute. Bei überwiegendem Angebot war das Kursniveau weiter gedrückt und verschiedentlich mußten recht empfindliche Verluste hingenommen werden. So mußten Polypheon erneut 26 Prozent einbüßen auf nur 5 Prozentigen Dividendenborschlag — 16. Keramaa — 5. Schubert und Salzer — 4. Vereingte Strohhoff — 6.3. Vereingte Photo-Gemüßscheine — 6. Dresdener Albumin Gemüßscheine — 4. Reichelbräu — 3. Großenhainer Webstuhl — 2.75. Deutsche Bank und Dresdner Bank — 2.5; wenige kleine Aufbesserungen blieben ohne Einfluß.

Leipzig. Bei nahezu völliger Geschäftsflaute war an der heutigen Börse eine ganze Reihe empfindlicher Kursverluste festzustellen, von denen besonders verschiedene sonst bevorzugte Spezialwerte betroffen wurden. Polypheon mußten gegenüber dem Kassamarkt des Vortages 38 Prozent, Schubert u. Salzer 7, Schönherr und Norddeutsche Wollje 4, Commerz- und Privatbank, Sächsische Boden, Reichsbank, Sachswerk und Störj 3, Darmstädter Bank und Deutsche Bank je 2.5, Dresdner Bank 2 Prozent hergeben.

Chemnitz. Die heutige Börse verkehrte heute in unbedeutend schwächer und lustloser Haltung. Auf fast allen Marktgebieten waren bei geringerer Abfahrtätigkeit stärkere Einbußen zu verzeichnen, denen Gewinne kaum noch gegenüberstanden. David Richter verloren 8 Prozent, Privatbank — 5, Schubert u. Salzer — 4, Braubank und Darmstädter Bank — 3, ebenso Sächsische Glas — 3, Tüll Klöha — 2, Radeberger Bier, Tripitz, Thüringer Gas und Dresdener Schnellpreise je — 1.5 Prozent; lediglich Dresdner Bank waren 2 Prozent gestiegen.

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 178 Rinder, darunter 7 Ochsen, 77 Bullen, 75 Kühe, 19 Färsen, 757 Kälber, 299 Schafe, 1422 Schweine. Verkauf: Bei Rindern, Kälbern und Schweinen langsam, bei Schafen mittel. Preise: Bullen a) 50 bis 52, b) 45—49, c) 38—44; Kühe a) 50—53, b) 45—49, c) 33 bis 44, d) 25—32; Färsen a) 56—60, b) 40—55; Kälber a) — 4, b) 67—72, c) 60—66, d) 50—59; Schafe a) 60—63, b) 50—55, c) 40—49; Schweine a) 68—70, b) 70—71, c) 72—73, d) 71—72, e) 66—70.

Berliner Börse vom Donnerstag.

Die Börse eröffnete in hohem Maße verstimmt und stark abgeschwächt, ausgehend von der stark rückläufigen Bewegung in Spezialwerten.

Amtliche Devisen-Notierung.

Devisen (in Reichsmark)	26. Juli		25. Juli	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York 1 \$	4,1865	4,1915	4,1915	4,1935
London 1 £	20,821	20,861	20,841	20,881
Amsterdam 100 Gld.	168,23	168,57	168,39	168,73
Rosenhagen 100 Kron.	111,71	112,93	111,81	112,03
Stockholm 100 Kron.	111,90	112,12	111,99	112,21
Dslo 100 Kron.	111,70	111,92	111,80	112,02
Stallen 100 Lire	21,885	21,925	21,915	21,955
Schweiz 100 Fres.	80,63	80,69	80,58	80,74
Paris 100 Fres.	16,375	16,415	16,375	16,415
Brüssel 100 Belga	58,22	58,34	58,27	58,39
Prag 100 Kron.	12,398	12,418	12,405	12,425
Wien 100 Schill.	59,01	59,13	59,02	59,14
Spanien 100 Pesta.	68,82	68,96	68,89	69,03

Bankdiskont: Berlin 7 (Combarb 8), Amsterdam 4%, Brüssel 4, Italien 5%, Kopenhagen 5, London 4%, Madrid 5, Dslo 5%, Paris 3%, Prag 5, Schweiz 3%, Stockholm 3%, Wien 6.

Devisen: Bukarest 25,39 G 25,51 B, Warschau 46,825 G 47,025 B, Riga 80,73 G 81,07 B, Rowno 41,485 G 41,665 B, Polen 46,80 G 47,00 B. — Noten: Große Polen 46,70 G 47,10 B, Kleine Polen 46,60 G 47,00 B.

Effektenmarkt.

Heimische Anleihen bröckelten eine Kleinigkeit ab. Auslandswerte: Türkei weiter leicht abgeschwächt. Schiffahrtswerte auf die Freibreiteneresse recht gut gehalten. Bankwerte blühten ca. 1 Prozent ein. Montanwerte bis zu 1 Prozent niedriger. Kaliwerte anfangs gut gehalten. Chemiewerte: S. G. Farbenindustrie ca. 2 Prozent niedriger. Elektrowerte hatten Kurseinbußen bis zu 4 Prozent (R. W. C.) zu verzeichnen. Waggonwerte etwas erholt. Maschinenwerte gaben 1—2 Prozent nach. Metallwerte teilweise gefucht. Kunstseidewerte anfangs 8 bis 9 Prozent, dann erneut 10—15 Prozent niedriger. Selbstoffwerte: Feldmühle und Balldorf stärker angeboten.

Amtliche Notierung der Witaagsbörse ab Station. Mehl und Kleie brutto einschl. Sad frei Berlin.

1000 kg	26. 7.	25. 7.	Mehl 70 %	26. 7.	25. 7.
Deiz. märz.	237.°-239.°	238.°-240.°	Weizen	29.2 32.7	29.5-33.0
Juli	251.°-253.°	251.°-251.°	Roggen	33.2 5.7	33.5-36.0
Sept.	252.°-253.°	253.°-253.°	Weizenkleie	15.0	15.0
Oktob.	252.°-253.°	253.°-254.°	Roggenkleie	17.0	17.0
Dezbr.	255.°-255.°	255.°-257.°	Weizenfeie-		
Rogg. mt. 2)	247.°-247.°	246.°-249.°	metafie	15.9-16.1	15.9-16.1
Juli	269.°	267.°-269.°	Raps (1000 kg)	325-330	325-330
Sept.	244.°-245.°	245.°-246.°	Leinlaa (do.)	—	—
Oktob.	245.°-245.°	245.°-246.°	Erbfen, Vittoria	—	—
Dezbr.	246.°-246.°	247.°-248.°	Al-Speiseerbsfen	35.0-40.0	35.0-40.0
Gerfte Som.	—	—	Futtererbsfen	25.0-27.0	25.0-27.0
Wint.	209.°-219	209.°-219.°	Belufchten	27.0-30.0	27.0-30.0
Hafer märz.	245.°-256.°	242.°-253.°	Ackerbohnen	26.0-28.0	26.0-28.0
Juli	260.°-250.°	251.°-253.°	Widen	27.0 30.0	27.0 30.0
Sept.	—	220.°	Lupinen, blau	14.5 16.0	14.5-16.0
Oktob.	—	—	gelb	16.5-17.5	16.5-17.5
Maiz Berlin	243.°-246.°	243.°-246.°	Seradella	—	—
			Rapsluden	19.5 20.0	19.5 20.0
			Leintuden	23.7 24.2	23.7-24.2
			Trodenchnitjel	17.4 17.6	17.25
			Sona-Gratf.	—	—
			Schtoi	21.2-2.2	20.9-21.9
			Kartoffelstoden	25.2-5.6	25.4-25.8

2) Hektolitergewicht 74.50 kg. 3) do. 69 kg.

Berliner Butterpreise. Amtliche Notierung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 174, 2. Qualität 157, abfallende Sorten 140 Km. Tendenz: Stetig.

Der Milchpreis ist auf 19% Pf. für die Woche vom 27. Juli bis 5. August festgesetzt.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission.) Die Preise verstehen sich in Pf. je Stück ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. A. Deutsche Eier: Trinteier vollfr. gef. über 65 Gramm 14, über 60 Gramm 13, über 53 Gramm 11, über 48 Gramm 9; frische Eier über 60 Gramm 12, über 53 Gramm 10,50, über 48 Gramm 8; ausfortierte kleine und Schmußeier 7,50. B. Ausländer: Dänen 18er 13,50, 17er 12,75, 15er 11,25; Polen 68 Gramm 10,50, 60—62 Gramm 9,50; Russen große 9,50 bis 9,75, normale 9; abweichende 8,50; kleine, Mittel- und Schmußeier 7,50. Tendenz: Fest.

Berliner Kartoffelerzeugerpreise. Je Zentner waggonfrei märkischer Station. Amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin. Erntlinge 5,50—6, Blaue 4,50—5,25, Weiße 4—4,50 Mk.

Wagbeurger Zuderpreise. Gemahlener Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 26, Juli 26, August 26,15, August-September 26,75. Tendenz: Ruhig.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in Markt): Elektrolytkupfer wire bars 139,75, Orig.-Süßenaluminium 98 bis 99 Prozent 190, do. in Walzen oder Drahtbarren 194, Reinnickel 350, Antimon-Nickel 85—90, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 80,75—82,50.

Kampf im Dunkeln!

Roman von P. Wild

Copyright by Marie Brüggemann, München

„Gerade darum, Herr Meerfeld. Veleidigen Sie sich doch nicht selbst. Warum verstellen Sie sich wie ein weidmüdes Tier? Unerreichbar, nicht nur für die Neugierigen, sondern auch für Ihre Freunde! Brief, Telephon, Depesche, alles vergebens! Selbst die Lusthalle ist mir versperrt. Geht das nicht zu weit? Behandelt man so seine Freunde?“

„Ruhe, Zurückgezogenheit! Gnädiges Fräulein, lassen Sie mir meinen Frieden!“

„Ich denke gar nicht daran. Im Gegenteil, Sie sollen sich unter Menschen zeigen, den Kopf hoch und stolz tragen, sollen mit Ihren Freunden zusammen sein. Sie gebrauchen zu viel Kraft. Die findet keiner in sich allein, Herr Meerfeld, auch Sie nicht! Vertrauen, Hilfe von Freunden, das sind Heilmittel. — Eine Frage, wohin gehen Sie?“

„Wohin? Meinen Gedanken davonlaufen. Wir sind in beständigem Wettlauf, vergebens...“

„Natürlich vergebens, weil Sie auf dem falschen Wege sind. Haben Sie nichts Besonderes vor?“

„Nein!“

„Gut! Ich habe Sie nicht gefunden, um Sie gleich wieder zu verlieren. Sie müssen meine Gesellschaft ein wenig ertragen. Fällt Ihnen das sehr schwer?“

„Welche Frage, gnädiges Fräulein!“

„In ihren Augen leuchtete es.“

„Begleiten Sie mich?“

„Ich bin ein schlechter Gesellschaftler, gnädiges Fräulein.“

„Unterschätzen Sie sich nicht, mein Freund. Sie sollen mitkommen, so wie Sie sind. — Wohin fahren wir?“

„Wohin Sie wünschen.“

„Nach Hause? Ich bin auf der Heimfahrt. Ich bin ganz allein heute abend. Selbst meine Hausdame ist abwesend. Darf ich Sie bitten, das Abendessen mit mir zu teilen?“

„Ihre Augen baten: sag ja!“

„Herzlichen Dank, gnädiges Fräulein. Ich möchte Sie nicht begleiten. Meine Gesellschaft bedeutet keinen Gewinn für Sie.“

„Das zu bestimmen, überlassen Sie mir. Wenn Sie nicht wollen? Dennoch! Ich protestiere gegen ein Nichtwollen. Sie sind frei, ich auch. Also Gemeinsamkeit! Sie kennen mich schlecht, wenn Sie glauben, Sie würden mich so leichten Kaufes wieder los... Warum ziehen Sie sich von Ihren alten Freunden zurück?“

„Sollte das nicht entgegengesetzt sein, gnädiges Fräulein?“

„Herr Meerfeld, ein Freund gibt den Freund nicht auf. Zählen Sie mich zur Kategorie der „sogenannten... Freunde?“

„Um Gottes willen, mißverstehen Sie mich nicht.“

„Also! Bitte einsteigen! Wenn Sie sich meiner Führung anvertrauen wollen?“ Ein kollektiver Ausblick unterstrich die Frage.

Er lächelte ein müdes Lächeln.

„Gnädiges Fräulein, Sie kennen mein Vertrauen.“

Er stieg ein; sie nahm Platz am Steuer.

Wunderbar weich, federnd glitt der Wagen durch die belebten Geschäftsstraßen, dann mit gesteigerter Geschwindigkeit über die freie Landstraße.

Vor einem prächtigen alten Barockbau, mit breiter Einfahrt, hielt Maline Walter. Ein kurzes Pfeifensignal. Das prächtige, handgeschmiedete Gittertor wurde geöffnet. Die Durchfahrt war frei... Vor der breiten Freitreppe des Hauses stand der Wagen. Sie traten ein.

„Ein Geduld mehr!“ befahl sie dem Diener. Dann wandte sie sich dem Flieger zu. „Ich erwarde Sie im grünen Salon, lieber Freund!“

Er verbeugte sich, und folgte dem Diener in die Garderobe. Dort ließ er den Anzug sorgfältig abhängen, und stieg in das obere Stockwerk.

Der grüne Salon. Erinnerungen wurden wach. Langsam schaute er um sich, betrachtete Teil um Teil, wie ein Heimkehrer nach langer Abwesenheit. Wie oft hatten sie hier zusammengesessen, beraten und geplant. Tragisch erfülltes Schicksal lag zwischen seinem letzten Hiersein und dem Heute.

Er fühlte sich alt, abgekämpft. Damals war alles anders, eine Zukunft lag vor ihm, und Ida stand neben ihm, Ada! Seine Augen wurden trübe, die Stirn fürchte sich, die Lippen pressten sich zusammen in hartem Weh.

Die große Enttäuschung! Wertwürdig! Ihm war, als lagen Adas Augen auf ihm. Ihr Brautbild über dem Schreibtisch. Langsam, gleichsam angezogen, trat er näher, starrte in ihre Augen, und sein Ausdruck wurde hart, grauam.

„Warum hast du mir das getan, mein Leben vernichtet, Ada? Warum?“

Fort mit dem Bilde! Vom Tisch aus würde er es den ganzen Abend sehen, das durfte nicht sein... sonst, sonst?

Fort! Er nahm es von der Wand, und legte es mit umgekehrter Bildfläche auf den Schreibtisch.

Maline war geräuschlos eingetreten, und hatte sein Tun beobachtet. Nun trat sie neben ihn.

„Ein vorzügliches Bild! Von Ihnen beiden.“

„Nein, ein schlechtes Bild. Es läßt! Bilder können... sind unwahr. Außerliches erfassen sie...“

„So hart urteilen Sie, lieber Freund? Ich finde Gegenteil, Bilder sprechen Lebensgeschichte.“

Ihre Stimme klang weich und zärtlich, jeder Ton ein leises Streicheln. Langsam wandte er sich ihr zu.

(Fortsetzung folgt.)

Die Neue Erde

FORTSCHRITT IN LANDBAU UND SIEDLUNG

Das Beispiel Dänemarks.

Von D. Trietsch, Berlin.

(Nachdruck verboten.)

Direkt neben Deutschland, das gewaltige Einfuhren von Nahrungsmitteln nötig hat, sehen wir das kleine Dänemark, dessen klimatische Bedingungen nicht so sehr viel anders sind, das aber gleichwohl mit an der ersten Stelle unter den Ländern mit ganz bedeutender Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse steht.

Allerdings: Eigentlich ist es nicht so sehr der Gegensatz zur Wirtschaft Deutschlands als der zur Wirtschaft Englands, denn dessen noch viel größeres Manko bildet den Hauptmarkt für die dänischen Ueberschüsse, und diese britischen Marktverhältnisse, die aus einer übermäßigen Industrialisierung des Landes entstanden, gaben erst den eigentlichen Anstoß zu der wundervoll systematischen Ueberschusswirtschaft Dänemarks. Ja, die Dänen haben sogar den genossenschaftlichen Zusammenschluß ihrer landwirtschaftlichen Erzeuger einem englisch-industriellen Beispiel, dem berühmten Vorgang der Weber von Rochdale, nachgebildet.

Besonders interessant ist auch die unmittelbare Ursache des landwirtschaftlichen Aufschwungs Dänemarks. Es war der verlorene Krieg von 1864, bei dem das Land um beinahe ein Drittel zusammenschrumpfte. Seitdem sagten die Dänen: „Was wir draußen verloren haben, müssen wir innen wiedergewinnen,“ und von dieser Zeit an begann die Umstellung.

Dennoch dauerte es noch bis 1882, bis gerade im ärmsten Teil des Landes, im Westjütland, die erste Genossenschaftsmolkerei errichtet wurde. 1892 waren es schon 700, und heute verarbeiten 1500 Genossenschaftsmeiereien volle sechs Siebentel aller im Lande erzeugten Milch.

Diese Milch wird nach einem neuen Verfahren in vier Graden von verschiedener Bewertung klassifiziert und entsprechend bezahlt. Zum größten Teil wird sie zu Butter verarbeitet, und eine weitgehende staatliche Kontrolle sorgt für Wahrung der hohen Qualität, die ihr einen außerordentlichen Absatz im Ausland verschafft hat.

Das kleine Dänemark liefert mehr als ein Drittel vom gesamten Butter-Weltmarkt. Diese Exportbutter muß aus pasteurisierter Sahne hergestellt werden, darf nicht mehr als 16 Prozent Wasser enthalten, und muß mindestens 80 Prozent Butterfett aufweisen. Zur Erhöhung der Haltbarkeit darf nur gewöhnliches Salz verwendet werden, Färbung mit Anilin ist strikt verboten. Jede Originalpackung muß das Herstellungsdatum und Angabe des Nettogewichts tragen. Genossenschaften, deren Butter den hohen Anforderungen der staatlichen Aufsicht nicht genügen, werden vom Exportgeschäft ausgeschlossen.

Diese hochentwickelte Meierei-Industrie bildet die Grundlage für einen weiteren hochentwickelten Landwirtschaftszweig: die Schweinezucht. Die Bauern bekommen die abgerahmte Milch zurück, die zusammen mit Grünfütter und dänischer Gerste bei wissenschaftlichen Methoden die hohe und einheitliche Qualität des Schweinefleischs ermöglicht, dessen Absatz — hauptsächlich in England — eine so große Einnahmequelle für Dänemark geworden ist.

Auch hier liegt der Anfang des industriellen Systems nicht so weit zurück. Erst 1887 wurde die erste genossenschaftliche Speckfabrik gegründet, und heute sind es ca. 50, die mehr als $\frac{1}{2}$ der Schweine-Schlachtung Dänemarks bewältigen.

Noch einige Jahre später, im Jahre 1894, griff das Genossenschafts-System auf die dänische Eierproduktion über und erzielte mit ähnlichen Methoden auch ähnliche Ergebnisse. Das kleine Dänemark liefert außer einem Drittel des Weltmarktes in Butter ein Viertel desjenigen in Schweinefleisch-Produkten und annähernd ein Sechstel des Weltmarktes. In Bezug auf Butterexporte ist Dänemark das erste, mit Bezug auf die beiden anderen Produkte der zweitgrößte Lieferant der Welt. Diesen dänischen Ueberschüssen steht der hungrige Magen des nahen über-industrialisierten Großbritanniens gegenüber, das trotz gewaltiger Zufuhren aus Irland, aus den Kolonien und zahlreichen anderen Ländern doch der größte Kunde Dänemarks geblieben ist und für absehbare Zeit bleiben dürfte. Vom Weltmarkt in den genannten Artikeln nimmt Großbritannien 72 Prozent der Butter, 63 Prozent des Schweinefleischs und 53 Prozent der Eier auf.

Eigentümlich ist dabei, daß — trotz eines jährlichen Umsatzes von zwei Milliarden Mark in Schweinefleisch, Speck usw. allein in England und Wales — die englische Landwirtschaft aus der Schweinezucht keine Ueberschüsse herausholen kann, obwohl man dort beispielsweise für den englischen Markt 35 Pf. mehr pro Pfund bezahlt, als für ähnliche Einfuhrware. Aber Dänemark verdient tüchtig an seinem billigeren Preis, während der Engländer trotz des so viel höheren Preises verliert. Dies erklärt dann, daß Dänemark im Verhältnis zur Einwohnerzahl 15mal soviel Schweine hat wie England, und daß Dänemark von den Erzeugnissen seiner Schweinezucht nur drei Prozent selbst verzehrt und volle 97 Prozent zur Ausfuhr bringt!

Die Grundlagen hierfür sind aber nicht nur in den ungeheuren Mengen abgerahmter Milch zu suchen, die von der Buttererzeugung her zur Verfügung stehen, und ebenfalls nicht nur in dem hervorragend durchgebildeten Genossenschafts-System, sondern vor allem auch in der großen persönlichen Sorgfalt, die der kleine und mittlere bäuerliche Betrieb, der im wesentlichen auf der eigenen Arbeit des Besitzers und seiner Familie beruht, gerade diesen Erwerbszweigen zuwenden kann.

Die Kombination von abgerahmter Milch, Gerste und Grünfütter mit hohen züchterischen Leistungen und großer Sorgfalt in Pflege und Wartung ermöglicht der dänischen Landwirtschaft die Schlachtreifmachung der Schweine um ganze Monate früher als in Ländern mit minder guter Organisation der Schweinezucht.

Nach alledem ist es einleuchtend, daß zumindest in manchen Teilen Deutschlands mittels einer vernünftigen und die lokalen Verhältnisse berücksichtigenden Anpassung an dänische Vorbilder ähnliche Entwicklungen möglich sein dürften, und wenn wir auch nicht gleich unseren dänischen Lehrmeistern den englischen Markt freitig machen wollen, so würde das Ergebnis doch einen viel näheren und zunächst viel wichtigeren Markt befriedigen können — nämlich den Deutschlands selbst!

Ein gefährlicher Stachelbeerfeind.

Von Koch, Gut Wintel.

Alljährlich werden unsere Beerenobststräucher von einer großen Anzahl tierischer sowie pflanzlicher Schädlinge heimgesucht. Der Schaden ist manchmal so groß, daß der Ertrag ganzer Kulturen vernichtet wird. Zur Zeit werden unsere Stachelbeersträucher von einem ganz besonders gefährlichen Fresser heimgesucht, so daß viele Sträucher total blattlos dastehen und infolgedessen auch der Ertrag vernichtet ist. Dieser gefährliche Stachelbeerfeind ist die Raupe der Stachelbeerwespe.

a) Lebensweise.

Im ausgewachsenen, vollentwickelten Stadium ist das Käupchen ungefähr 1 Zentimeter lang. Der Grundton der Farbe ist grün mit teilweisen gelben Einnischungen. Auf dem ganzen Körper zerstreut befinden sich schwarze Wärtelchen mit je einem Borstenhaar.

Der Kopf der Larve ist schwarz.

Die Raupe wird dadurch schädlich, daß sie bei starkem Auftreten, wie es in diesem Jahre teilweise der Fall ist, ganze Sträucher lahmfrisst.

Manchmal findet man die Raupe auch auf Johannisbeersträuchern, die sie ebenfalls heimjucht.

Das Fraßbild der mehrfüßigen Raupe ist auch für den Laien sehr charakteristisch; die meisten Gartenbesitzer erkennen den Schädling aber erst, wenn es schon zu spät ist.

Im Frühjahr, gegen Mitte Mai, können wir bei genauer Betrachtung ganz im Innern der Sträucher fein durchlöchernde Blätter erkennen. Das ist das Anfangsstadium des Vernichtungswerkes der Stachelbeerwespenlarven. In ganz kurzer Zeit vergrößern sich die kleinen Fraßstellen zu großen Löchern, so daß schließlich nur noch die Blattrippen stehen

bleiben und bei Nahrungsmangel auch diese noch von den Larven verzehrt werden.

Dieser charakteristische Fraß wird nun vom Innern des Strauches immer weiter nach außen hin fortgesetzt, bis eines Tages die massenhaften Larven an den äußeren Blättern der Sträucher angelangt sind. Jetzt wird der Besitzer aufmerksam, aber leider zu spät, denn der Schaden ist schon zu weit fortgeschritten.

Ein solches Fraßbild kann sich aber auch in den Monaten Juni, Juli und August zeigen, da es das Jahr über mehrere Generationen dieser Larven gibt.

Durch diesen Kählfraß leiden die Sträucher sehr in ihrer Ernährung, die Früchte können sich nicht mehr ausbilden und fallen meist frühzeitig ab. Aber der Schaden erstreckt sich nicht nur auf das Fraßjahr, sondern es zeigen sich meistens noch Nachwirkungen im nächsten Jahr. Da durch den Kählfraß die Ernährung der Pflanzen nur mangelhaft war, konnten die Sträucher keine Reservestoffe ansammeln. Infolgedessen wird die Blüte nur spärlich, der Fruchtansatz mangelhaft sein.

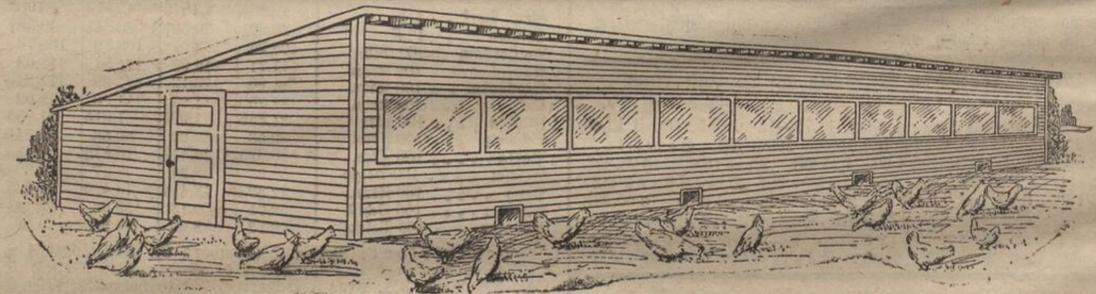
Darum Gartenbesitzer: Frühzeitige Kontrolle eurer Stachelbeersträucher im Innern!

b) Bekämpfung.

Da sich die Larven meist in der Erde verpuppen, ist es notwendig, daß der Boden unter den Sträuchern im Herbst tief umgegraben und gefalzt wird; dadurch kommen die Puppen tief in die Erde und können sich infolgedessen nicht verpuppen.

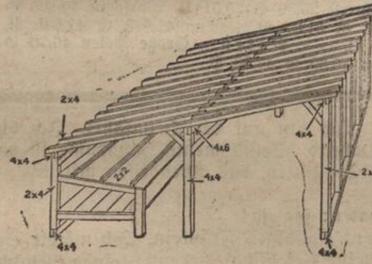
Bei der weiteren Bekämpfung bzw. Vorbeugung muß aber von Seiten der Gartenbesitzer mehr wie bisher gemeint sein vorgegangen werden, denn nur dann ist ein sicherer Erfolg zu erwarten. Die Vernichtung bzw. Vorbeugung kann durch frühzeitiges Besprühen der Sträucher mit Uraniagrün durchgeführt werden. Herstellung: 70 Gramm Urania auf 100 Liter Wasser unter Zufügung von einem Pfund frisch gelöschtem Kalk, der mit dem Uraniagrün zuvor gemischt ist. Die erste Besprühung hat ungefähr 14 Tage nach der Blüte zu erfolgen. Eine Wiederholung der Besprühung hat je nach Bedarf wieder zu erfolgen. Ein anderes Mittel ist die Besprühung mit Parzölseife (10 bis 15 Liter Parzölseife verdünnt mit 100 Liter Wasser).

Man kann auch schon Erfolge erzielen, wenn die Sträucher, auf denen die Larven sitzen, frühmorgens mit Kalkstaub, Tabakstaub oder Holzasche bestäubt werden.



Praktischer Hühnerstall.

Unsere Abbildungen zeigen einen bewährten amerikanischen Hühnerstall, der nach dortigen billigen Materialpreisen auf etwa 9 Mark je Quadratmeter oder rund 250 Mark pro Henne zu stehen kommt. Dabei sind die Kosten der Aufstellung nicht mit inbegriffen, aber diese machen nicht viel aus. Die Maße bei der kleineren Zeichnung bedeuten die Holzstärken in Zoll (also beispielsweise $2 \times 2 = 5 \times 5$ Zentimeter, $4 \times 4 = 10 \times 10$ Zentimeter). Die Vorderwand ist 2,50, die Rückwand 1,52 Zentimeter hoch.



Maulwurfsvergiftung für Garten, Wiese und Weide.

Der Maulwurf ist für den Landwirt ein außerordentlich nützlich Tier, denn er lebt ausschließlich von Insektenlarven und Würmern, von denen er täglich etwa 120 g, also das 1 1/2fache seines eigenen Lebendgewichtes, verzehrt. Er hilft dadurch dem Landwirt bei der Schädlingsbekämpfung. Leider zerfrisst er hierbei vielfach junge Gartenpflanzen und die Grasnarbe auf Wiesen und Weiden. Auf letzteren läßt sich der angerichtete Schaden teilweise durch Auseinanderwerfen der Haufen und durch Eggen beseitigen. Im Garten können die aufgeworfenen Maulwurfsgänge von Kindern mit an die Schuhe gebundenen Brettern festgetreten werden. Besonders im Garten, teilweise aber auch auf dem Grünland, ist es aber doch manchmal notwendig, den Maulwurf zu bekämpfen, denn der von ihm durch seine Bäljarbeit angerichtete Schaden ist oft größer als der durch Insektenvergiftung geschaffene Nutzen.

Zur Maulwurfsvergiftung gibt es mehrere brauchbare Mittel. Eine geringe Menge im Garten versprühter Petroleumemulsion, die aus 999 Teilen Wasser und einem Teil Petroleum besteht, vertreibt die Maulwürfe. Denselben Dienst tun faule Heringe, die in den Gang gelegt werden. Sehr bewährt hat sich auch das Fangen der Maulwürfe durch in die Gänge gestellte Fallen. Die Maulwurfsfalle ist so einfach herzustellen, daß sie von jedem Klempner oder Schmied leicht hergestellt werden kann. Sie besteht aus einem 20 Zentimeter langen, 6 Zentimeter hohen und 5 Zentimeter breiten Rohr, das an beiden Seiten durch mit Drähten befestigte, nach innen durch Druck leicht zu öffnende Klappen (umgekehrt wie beim Drainageausgang) verschlossen

ist. Ein Öffnen der Klappe von innen nach außen wird durch einen kleinen an die Röhre unten angebrachten Wulst verhindert. Diese Röhre legt man, nachdem man einen frisch aufgeworfenen Maulwurfsgang vorsichtig geöffnet hat, in denselben so hinein, daß die Drahtbefestigung der Klappen oben ist. Auf die Außenseite der Klappe drückt man ein klein wenig Erde und schließt den Gang wieder vorsichtig. Der durch den Gang laufende Maulwurf hebt die Klappe der Röhre, kann aber auf der anderen Seite der Röhre nicht heraus, und auch der Rückweg ist ihm verschlossen: er ist gefangen. Der gefangene Maulwurf macht meist in der Röhre solchen Lärm, daß man die Gefangennahme bereits von außen ohne Herausnahme der Röhre hört.

Es empfiehlt sich, Röhre und Hände vor dem Einlegen mit Erde einzureiben, damit der Maulwurf nicht durch fremde Gerüche vor der Falle zurückschreckt.

Ein geschickter Mann kann auch mit dem Spaten in den Wühlzeiten (ungefähr gegen 6 Uhr früh und 6 Uhr nachmittags im Sommer) die Tiere beim Wühlen ausheben.

Das Ideal, das auf mehr Geld und mehr Boden und mehr Haus hinielt, als man nötig hat und gut brauchen kann, ist ein faisches Ideal, das Schuld ist an sehr viel Unglück in der Welt. Charles Wecks.

Ein Mann, der einen kleinen Teil seiner Zeit und Arbeit an eine ganz kleine Bodenfläche wendet, kann daraus den Unterhalt seiner Familie ziehen. Unter Verwendung seiner ganzen Arbeitskraft könnte er genug für sechs Familien erzielen, oder — mit anderen Worten — einen Ueberschuß, der für fünf Familien ausreichen würde. W. Dorso di.